

2019

KBV aktuell



Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.



Anzeige

VERBORGEN IM TIEFEN URGESTEIN
EISZEIT
Quell
feinperlekt

EISZEIT
Quell

**VERBORGEN
IM TIEFEN
URGESTEIN**

Vorwort	Seite 2
Aktuelles in und um den KBV: Business as usual?	Seite 4
50 Jahre Alex-Club - Das Fest	Seite 8
Anders ist normal	Seite 10
Wechsel im Alex-Club-Vorstand	Seite 12
Ehrung für Martin Wolf	Seite 13
Special Olympics - Meine große Reise nach Dubai	Seite 14
Bärenrefugium Kroatien	Seite 16
Ein Jahr voller schöner Erinnerungen	Seite 17
Krasse Töne für einen guten Zweck	Seite 18
„Kino all inclusive“	Seite 19
FED - ganz schön vielseitig	Seite 20
FED Rätsel	Seite 21
Alles andere als „Arbeitszeit“	Seite 23
Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung	Seite 26
Gruftie-note	Seite 28
E-Mobilität beim KBV	Seite 29
Rückblick auf drei Jahre Treff im Krokodil	Seite 30
Ein gutes Team: Haus 24+26	Seite 33
Erholsame Tage im Schwarzwald	Seite 35
Jacky und die Delfine	Seite 36
Menschen im Rosensteinviertel	Seite 37
Unser Besuch im Straßenbahnmuseum	Seite 38
Baugerüst, Madagaskar und neue Bewohner	Seite 40
Mein Projekt - VfB Fanwand	Seite 42
Gedenken an unsere Verstorbenen	Seite 43
Ihr direkter Draht zu uns	Seite 44

Vorwort

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,
schon wieder liegt ein Jahr hinter uns und Sie halten die neue Ausgabe des KBV aktuell in den Händen.

Ein Jahr ist vergangen, in dem wir wirklich allen Grund zum Jubeln hatten, denn der Alex-Club hatte Geburtstag. Seit 50 Jahren treffen sich im Alex-Club Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung, um ihre Freizeit miteinander zu verbringen.

Dieses großartige Jubiläum durften wir gemeinsam mit Mitgliedern, Mitarbeitern sowie all unseren Freunden und Unterstützern gebührend feiern. Es war ein rauschendes Fest und ich möchte mich bei allen bedanken, die diesen Tag durch detailverliebte Organisation, leidenschaftliches Engagement und begeisterndes Mitwirken zu einem Höhepunkt des Vereinsjahres gemacht haben.

Ein Jahr ist vergangen, in dem wir uns aber auch ganz unaufgeregt jeden Tag unseren Alltagsgeschäften, den großen und kleinen Ärgernissen, Freuden und Herausforderungen gestellt haben. Ein Jahr, das uns auch politisch durch das Bundesteilhabegesetz und die Diskussion um die Pränataldiagnostik umgetrieben und somit immer wieder neu veranlasst hat, darüber nachzudenken: Wie können wir in dieser Realität unser Motto „**Ein gutes Leben leben**“ zu keiner Minute aus den Augen verlieren.

Nicht ganz so schnell vergangen wie dieses letzte Jahr sind die zehn Jahre seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention. In der öffentlichen Wahrnehmung wird dieses umfassende internationale Übereinkommen zur Förderung und zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderungen häufig reduziert auf den Bereich der Bildung. Laut und rundheraus wurde die Abschaffung der Sonderschulen gefordert,

die Werkstätten für behinderte Menschen wurden als ein System der Ausbeutung ausgemacht.

Ganz ungeachtet dessen, dass wir auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft bisher nur erste zaghafte Schritte gemacht haben und noch viel zu tun bleibt, finde ich, dass diese dogmatische Sichtweise zu kurz greift.

Wir sollten differenzierter auf die UN-Behindertenrechtskonvention schauen, sie anders verstehen, sie wieder im Ganzen wahrnehmen und nicht nur auf den Bereich der Bildung reduzieren. Und schon gar nicht auf einen Bildungsbegriff, der eine sehr eng gefasste Definition von Bildung zu Grunde legt und diese immer wieder mit Wissensvermittlung gleichsetzt, jedoch meist vergisst, wieviel mehr Bildung doch bedeutet.

Die UN-Konvention spricht davon, dass das Ziel zu verfolgen sei, „Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre mentalen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen.“

Und ist es nicht genau das, worauf wir unser Augenmerk richten sollten? Dass es letztendlich egal ist, welche Schule wir besuchen, welcher Arbeit wir nachgehen, wie und wo wir leben wollen?

Sollten diese Möglichkeiten nicht genauso vielfältig und unterschiedlich sein wie wir Menschen mit und ohne Behinderung?

Sollte Inklusion und Teilhabe nicht schlicht und einfach bedeuten, eine Wahl zu haben?

Und sollte eine inklusive Gesellschaft sich nicht davor hüten, bewerten zu wollen?



Anne Siepmann

Sollte es nicht normal sein, dass Schulen allen Kindern und Jugendlichen offen stehen?

Und sollte es auf der anderen Seite nicht ebenso selbstverständlich sein zu akzeptieren, dass es Menschen gibt, die sich in der beschützenden Umgebung einer „Sonder-einrichtung“ besser entfalten können und im besten Fall glücklich sind?

Sollte nicht allein zählen, dass in einer funktionierenden inklusiven Gesellschaft ALLE ein gutes Leben leben können?

In diesem Sinne, wir bleiben dran!

Herzlichst,

Kune Siepmann

2. Vorsitzende des Vorstandes
Körperbehindertenverein-Stuttgart e.V.



Jana Zemljic

Hallo liebe Leserinnen und Leser, mein Name ist Jana Zemljic. Ich bin achtzehn Jahre alt und mache gerade im Rahmen der Vorbereitung auf meine Ausbildung zwei Tage in der Woche ein Praktikum beim KBV.

Außerhalb meines Praktikums habe ich auch schon Artikel für das KBV aktuell geschrieben und lese einmal in der Woche einem schweremehrfach-behinderten Mädchen vor. In meiner Freizeit schreibe ich gerne Kurzgeschichten, Gedichte und Romane und habe letztes Jahr fast meinen ersten Jugendroman veröffentlicht.

In diesem KBV aktuell sind an verschiedenen Stellen Gedichte abgedruckt, die ich selbst geschrieben habe. Ich wünsche Ihnen und euch viel Spaß beim Lesen.

Rosen

Sie blühen in Massen,
in rot, weiß und rosa Rassen.
Will man sie stibitzen,
werden sie sich rächen.
Sie werden dich mit scharfen Spitzen,
in deinen Finger stechen.

Die Blüte rot,
der Stängel grün.
Zu wachsen hoch,
sie sich bemühen.
Und wenn sie groß,
die Blüten blühen.

An unserem Haus am Mückensee,
wachsen sie in unserem Garten,
dort wo wir im Sommer sind.
Wenn ich sie dann wieder seh,
kann ich es kaum erwarten,
ihren eleganten Tanz zu sehn,
im leichten kühlen Wind.

An ihrem Hochzeitstag
trug Mum als Braut,
ein wunderschönes weißes Kleid,
bestückt mit diesen Rosen.
Und wie es sagt der alte Brauch,
war der Rock ganz weit,
und die Schleppe bis zum Boden.

Mal wieder gibt es schlechtes Wetter,
Blütenblätter liegen in meiner Hand,
wie in einem kleinen Bett.
Ein Wind, er erhebt die Blätter,
trägt sie durch das ganze Land,
von unserem Ort hier weg.

Jana Zemljic, November 2017



Unterstützen Sie uns mit Wohlfahrtsmarken

Aktuelles im und um den KBV



Achim Hoffer

Business as usual, alles geht seinen Gang im KBV. Oder wird durch das BTHG alles ganz anders?

Viele Dinge im Körperbehinderten-Verein und seinen verschiedenen Angebotsbereichen gehen in der Tat ihren üblichen Gang und sie

laufen gut. Auch wenn sich der Schwabe mit solchen Worten schwer tut, könnte ich wohl sogar sagen, sie laufen sehr gut.

Unermüdlich sind unsere Mitarbeiter*innen motiviert und engagiert tagtäglich im Einsatz, um die Ziele des Vereins, gesellschaftliche Teilhabe und größtmögliche Selbstbestimmung für den einzelnen Menschen, bestmöglich umzusetzen und den Menschen mit Behinderung im Verein alles, was es braucht, um ein gutes Leben leben zu können, zur Verfügung zu stellen.

Ohne die vielen Menschen, ihre Hände, ihre Ideen, ihre Kompetenz und ihre Identifikation mit den Interessen der Menschen, die unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen, wären die Ziele des Vereins nicht erreichbar. Deshalb kann ich mich nicht oft genug bei allen unseren Mitarbeitenden, seien es die vielen jungen Menschen im Freiwilligendienst oder in der Ausbildung, die vielen hauptamtlich beschäftigten Fachkräfte oder auch die langjährigen Pflegehilfskräfte, für ihr tägliches Engagement bedanken. Sie tragen den Verein und sie machen ihn zu etwas Besonderem.

Der Fachkräftemangel im Bereich der Pflege ist nun leider auch im KBV angekommen und es wird zunehmend schwieriger, bzw.

langwieriger, offene Stellen neu zu besetzen. Diese Entwicklung zeichnet sich nun schon seit einigen Jahren immer deutlicher ab, und viele der größeren Dienstleister in unserem Bereich sind zwischenzeitlich ununterbrochen auf der Suche nach Fachkräften und schaffen es nicht mehr, die Lücken dauerhaft zu schließen.

Die Umsetzung des BTHG, das in seiner ersten Stufe bereits seit Januar 2018 in Kraft getreten ist und in den Jahren 2020 bis 2023 in weiteren Stufen in Kraft treten wird, läuft zwar erkennbar, aber an vielen Stellen auch zu zögerlich. Noch gibt es für alle Beteiligten in Bezug auf die konkrete Umsetzung zu wenig Klarheit. Das Gesetz ist angetreten, um die rechtliche Grundlage für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die Deutschland im Jahr 2009 ratifiziert und somit als übergeordnetes Recht anerkannt hat, zu schaffen. Individuelle Rechte von Menschen mit Behinderung sollen gestärkt werden, was z.B. das Wunsch- und Wahlrecht in vielen Lebensbereichen, wie etwa Wohnen und Arbeiten, angeht.

Die Wohlfahrtsverbände und ihre Mitgliedsorganisationen, die in der Liga der freien Wohlfahrtspflege organisiert sind, arbeiten in den letzten beiden Jahren intensiv und sehr engagiert daran, ihren Beitrag für die Umsetzung des BTHG zu leisten. In einer Vielzahl von Projektgruppen werden Vorschläge und Konzepte erarbeitet, um sie in entsprechende Arbeitsgruppen mit dem Sozialministerium und den baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen einzubringen.

Auf dieser Ebene treffen natürlich sehr unterschiedliche Interessen aufeinander: Sozialpolitische Vorstellungen der Landesregierung, Erwartungen und Interessen der betroffenen Menschen mit Behinderung sowie finanzielle Interessen und fachliche Vorstellungen der

Kommunen (der sogenannten Leistungsträger oder Kostenträger). Aber auch die sogenannten Leistungserbringer, wie z.B. der KBV Stuttgart, haben wirtschaftliche Interessen und fachliche Vorstellungen. Daher ist die Einigung, wenn sie einvernehmlich getroffen werden soll, naturgemäß nicht immer einfach. Schon deshalb braucht es viel Zeit und Gespräche, um eine an vielen Stellen völlig andere Herangehensweise und Sichtweise aus dem Text und dem Geist der UN-BRK in konkrete neue Verfahrensweisen in unseren Alltag zu übertragen und umzusetzen.

Eine Schnittstelle, die wir im KBV schon seit Jahren kennen, wurde im BTHG aus meiner Sicht leider nicht eindeutig genug geregelt. Es handelt sich dabei um die Schnittstelle zwischen der Eingliederungshilfe und der Pflege. Die Eingliederungshilfe benötigt ein Mensch im Hinblick auf gesellschaftliche Teilhabe und den Bereich der allgemeinen Lebensführung, überall da, wo er im Alltag, bedingt durch seine Behinderung, Einschränkungen erfährt. Die Pflege benötigt er ebenfalls in dem Maß wie er sie, bedingt durch seine Behinderung, nicht selbst übernehmen kann. Aus seiner Betroffenen-Sicht macht diese Trennung eigentlich keinen Sinn, denn die Hilfe benötigt er immer deshalb, weil er selbst sich nicht helfen kann.

Es gibt in Deutschland aber für diese beiden Bereiche getrennte Leistungsgesetze mit unterschiedlichen Finanzierungsquellen. Zum einen das Eingliederungshilferecht, das momentan noch im Sozialgesetzbuch (SGB) XII geregelt ist und durch das BTHG ins SGB IX übertragen wird und das Pflegeversicherungsrecht SGB XI.

Für Menschen, die beides benötigen, also Eingliederungshilfe und Pflegeleistungen, wurde im BTHG nach heftigem Ringen festgelegt, dass sie sie grundsätzlich gleichrangig in Anspruch nehmen können.

Allerdings besteht im Bereich der Pflegeleistungen, schon seit es die Pflegeversicherung gibt, die folgende Einschränkung: Menschen mit Behinderung, die in sogenannten stationären Einrichtungen (Wohnheimen) leben, erhalten von der Pflegeversicherung für ihren pflegerischen Bedarf nur eine monatliche Pauschale in Höhe von 266,- €. In der Sprache des BTHG heißen stationäre Einrichtungen zukünftig besondere Wohnformen oder gemeinschaftliches Wohnen.

Menschen, die ihre Pflege in der „eigenen Häuslichkeit“ erhalten, können auch nach den Regelungen des BTHG unverändert die Sachleistungen der ambulanten Pflegeversicherung in Anspruch nehmen. Im Pflegegrad 5 sind das aktuell 1.995,- € im Monat, die evtl. noch ergänzt werden durch Hilfe zur Pflege, die über die Sozialhilfe nach SGB XII geleistet wird, wenn die Mittel der Pflegeversicherung nicht ausreichen, um den pflegerischen Bedarf zu decken.

Soweit wäre das alles ganz klar und würde für alle Betroffenen den momentanen Zustand erhalten. Allerdings gibt es weitere Veränderungen durch das sogenannte Pflegegestärkungsgesetz (PSG) III, das im Bereich der Pflegeversicherung umgesetzt wird. Die aktuell formulierten Umsetzungsvorschriften des PSG III definieren unsere ambulant betreuten Wohngemeinschaften nicht als eigene Häuslichkeit, sondern sie werden dem Bereich gemeinschaftliches Wohnen für Menschen mit Behinderung, die bisher stationäre Einrichtungen hießen, zugeordnet. Damit würde für unsere Wohngemeinschaften im Bereich der Pflege der ambulante Status verloren gehen. Die Leistungen der Pflegeversicherung würden so auf die 266,- € Monatspauschale reduziert werden.

Begründet wird diese Zuordnung mit dem Umfang und der Intensität der erforderlichen Pflege, die mit der in stationären Einrichtungen

gen vergleichbar sei und der Tatsache, dass Pflege, Wohnen und sonstige Unterstützungsleistungen alle aus einer Hand, also in unserem Fall vom Körperbehinderten-Verein, verbracht werden.

Da das Bundessozialministerium erkannt hat, dass diese deutliche Veränderung bzw. Verschlechterung zu massiven Protesten führen wird, gibt es von dort eine Stellungnahme, dass es für alle, die in gemeinschaftlichen Wohnformen bereits jetzt schon Leistungen der ambulanten Pflegeversicherung erhalten, eine Besitzstandsregelung geben wird. Das heißt, für sie wird sich nichts ändern. Das bedeutet aber auch für alle jungen Menschen, die in den nächsten Jahren in entsprechende Wohngemeinschaften einziehen wollen, dass sie keinen Zugang mehr zu den normalen ambulanten Pflegesachleistungen haben werden.

Die Konsequenz bei einem entsprechend hohen pflegerischen Bedarf ist natürlich auch, dass die Pflege trotzdem erbracht und finanziert werden muss. Dafür bliebe dann zukünftig nur der Weg über die ergänzende Hilfe zur Pflege oder die Eingliederungshilfe, die aber beide vollständig über die zuständige Kommune finanziert werden. Gerade für den Personenkreis der Menschen mit einer Schwermehrfachbehinderung (auch Menschen mit hohem oder komplexem Unterstützungsbedarf genannt), die aufgrund einer starken Körperbehinderung einen hohen pflegerischen Bedarf haben, wird das für die zuständige Kommune zu einer deutlichen Kostensteigerung führen.

Es wäre vermutlich nur eine Frage der Zeit, bis der Druck für diesen Personenkreis massiv steigt, aus Kostengründen doch lieber in eine stationäre Einrichtung zu gehen. Noch besser gleich in eine reine Pflegeeinrichtung. Die wäre dann sogar vollständig über die Pflegeversicherung nach SGB XI finanziert.

Wo in diesem Fall die Eingliederungshilfe, die gesellschaftliche Teilhabe oder gar das über die UN-BRK klar formulierte Wunsch- und Wahlrecht in Bezug auf die Wohnsituation bleibt, das ist dann schon die Frage.

Verbesserungen durch die UN-BRK und das BTHG für alle Menschen mit Behinderung? Oder doch eher nur für alle, außer denen, die das Pech haben, zu spät geboren und zu komplex behindert zu sein?

Die Entscheidung, ob es für zukünftige Generationen die oben beschriebene Veränderung im Bereich der Pflegeleistungen geben wird, soll im Sommer 2019 fallen. Allerdings unter der Federführung des Spitzenverbands Bund der Pflegekassen. Das finanzielle Interesse der Pflegekassen besteht wohl eher darin, eine Gruppe von bisher Leistungsberechtigten auf die 266,- € Pauschale zu reduzieren, um für andere Leistungsberechtigte mehr Geld zur Verfügung zu haben. Parallel wird auch bereits das erste Korrekturgesetz für das BTHG erarbeitet. Eine Korrektur des dargestellten Problems wird darin aber nicht zu erwarten sein.

Bleibt es dabei, würde das auch in den bestehenden WGs dazu führen, dass wir durch Bewohnerwechsel zukünftig verschiedene Finanzierungshintergründe hätten. Denn der Besitzstand ist personenbezogen und gilt nicht für die schon bestehende WG.

Es gibt eine deutlich zunehmende Nachfrage im Bereich des ambulant betreuten Wohnens für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Das gilt sowohl für Einzelwohnungen wie auch für Wohngemeinschaften. Allerdings ist es nach wie vor sehr schwierig in Stuttgart geeignete, also barrierefreie, finanziell erschwingliche und bedarfsgerecht ausgestattete Wohnungen zu finden.

Wenn sich nun in Zukunft auch die finanziellen Rahmenbedingungen verschlechtern,

würden BTHG und PSG III für Menschen mit hohem pflegerischen und komplexen Bedarf genau das Gegenteil von dem bewirken, was die UN-BRK erreichen will.

Pech gehabt, du hast eine komplexe Behinderung, dann geht es für dich zurück ins Mittelalter der Behindertenhilfe.

Seit Einführung der Pflegeversicherung erhalten Menschen mit Behinderung, die einen Pflegebedarf haben und in einer stationären Einrichtung leben, Leistungen der Pflegeversicherung lediglich in Form einer monatlichen Pauschale von 266,- €. Schon seit Jahren stelle ich mir die Frage, ob das nicht eine klare Benachteiligung dieser Menschen darstellt.

In der Hauptsache war die Begründung, dass diese Personen in der Mehrzahl keine Beiträge in die Versicherung einbezahlen. Nun gibt es aber durchaus auch Menschen mit Behinderung, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind und auch Menschen, die ihre Behinderung im späteren Leben erworben und bis zu diesem Zeitpunkt gearbeitet und entsprechende Beiträge geleistet haben.

Möglicherweise bleibt allen, denen der Zugang zu ambulanten Pflegeleistungen als Bewohner*innen einer Wohngemeinschaft zukünftig verwehrt wird, nur der Weg über die Gerichte, um eine doppelte Benachteiligung auf dem Klageweg abzuwenden. Denn sie werden schlechter gestellt als Menschen in einer ähnlichen Situation, die älter sind und deshalb schon länger in ambulanten WGs leben. Und sie werden schlechter gestellt als Menschen, die im Alter pflegebedürftig werden.

Wird am Ende alles gut, wie in vielen Märchen oder Hollywood-Filmen, und nehmen alle Beteiligten, ob zuständige Kommune, Pflegekasse, Bund- und Landesministerien, die Politik und natürlich auch wir

Leistungserbringer, die Grundgedanken der UN-BRK ernst, dann wird das BTHG nicht zur Verschlechterung der Lebensbedingungen einer kleinen Gruppe von Menschen führen.

Ihr Leben ist aufgrund ihrer komplexen Behinderungen und eines hohen Pflegebedarfs ohnehin schon sehr mühsam und anstrengend. Ein Leben, bei dem sie sehr viel Unterstützung brauchen und das mit einem besonders hohen Maß an Abhängigkeit verbunden ist. Letztlich wäre es den Betroffenen vermutlich auch egal, wenn sich die finanziellen Leistungen nur verschieben. Ob sie nun als Pflegeversicherungsleistung, ergänzende Hilfe zur Pflege oder als Eingliederungshilfeleistung bezahlt werden, wird dann möglicherweise nebensächlich, wenn sie insgesamt nicht schlechter gestellt werden als andere.

Das BTHG ist angetreten, Menschen mit Behinderung mehr Selbstbestimmung und Teilhabe zu ermöglichen. Individuelle Bedarfe sollen ermittelt und ein Gesamtplan entwickelt werden, der die Bedürfnisse und die Wünsche der Menschen berücksichtigt. Diese Ziele müssen auch für Menschen mit Schwermehrfachbehinderung oder komplexen Behinderungen erreicht werden. Daran werden sich das BTHG und alle, die es in den kommenden Monaten und Jahren umsetzen, messen lassen müssen.

Achim Hoffer



Logo der Vereinten Nationen

50 Jahre Alex-Club - Das Fest

Die Margarete-Steiff-Schule war kaum wiederzuerkennen. Bereits am Eingang wurden die Besucher von blauen und silbernen Ballontrauben empfangen. Nicht über den roten, sondern den KBV-blauen Teppich trat man in das Schulgebäude. Schon früh drängten sich Menschen voller Vorfreude in die Aula der Schule. Auch hier war alles sehr liebevoll und aufwändig geschmückt und dekoriert. Gleich vorne gab es ein erfrischendes Gläschen Sekt, serviert von unseren Freunden vom Rotaract Club Stuttgart e.V.

50 großartige Jahre Alex-Club feierten wir am 10. November 2018. Dass das Fest in der Margarete-Steiff-Schule stattfand, hatte mehr als nur praktische Gründe. Der Neubau der Schule ist mit seiner geräumigen Aula und dem offenen Speisesaal natürlich geradezu optimal für große Feste. Mehr jedoch zählt hier die Symbolik. Dass auch Kinder mit Behinderung zur Schule gehen sollten war die Grundidee, warum sich Eltern im Jahr 1964 zum KBV zusammenschlossen. Mit einer beispiellosen Spendenkampagne wurde Geld für den ersten Schulbau gesammelt.

Der Alex-Club ist der Jugendclub des KBV. Und natürlich besuchen sehr viele der Mitglieder die Margarete-Steiff-Schule. Wo also sollten wir feiern, wenn nicht hier?

Werner Wölfle gratuliert Kathrin Labusga zum Alex-Club-Jubiläum



Mitsingen war eindeutig erwünscht

Alex-Club und KBV Mitglieder, Schüler, Lehrer, ehemalige Zivildienstleistende und Freiwilligendienstler, aktuelle und frühere Mitarbeiter des KBV, Vertreter aus Politik und von Kooperationspartnern, Spender und Freunde - alle kamen, um mit uns zu feiern.

Begrüßt wurden die Gäste zunächst von Fabian Stanco, Mitglied des KBV und freier Journalist, der diesen ersten offiziellen Teil des Festes auf der Bühne wunderbar kurzweilig moderierte. Als ersten Redner kündigte er Dr. Hans-Joachim Keller, den Vorsitzenden des KBV Stuttgart e.V., an. Dr. Keller zeigte sich stolz darauf, was der Alex-Club alles auf die Beine stellt und versicherte, dass der KBV seine Jugendorganisation immer im Blick hat und unterstützt.

Werner Wölfle, Bürgermeister für Soziales und gesellschaftliche Integration der Stadt Stuttgart, betonte in seiner Begrüßung die wichtige Rolle des Alex-Clubs für die Stadt Stuttgart und darüber hinaus und freute sich, dass er als „Geburtstagsgeschenk“ eine Finanzspritze von 500,- € zusagen konnte.

Jutta Pagel-Steidl, Geschäftsführerin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen Baden-Württemberg e.V., machte in ihrer gutgelaunten Weise deutlich, dass der Alex-Club einfach



nicht mehr wegzudenken ist und sich immer wieder neuen Herausforderungen stellt. Symbolisch überreichte sie einen Beutel Nüsse mit Nussknacker auf einem Silbertablett.

Den Abschluss der Festreden machte Carmen Kohr, langjährige Vorsitzende des Alex-Clubs. Sie ließ die Geschichte des Alex-Clubs Revue passieren und bedankte sich bei allen, die den Alex-Club und auch dieses Fest mitgestaltet hatten. Sie stellte dann die hauptamtlichen Mitarbeiter vor, die den Alex-Club in den vergangenen fünf Jahrzehnten geleitet hatten und überreichte denen, die anwesend waren, ein kleines Geschenk.

Höhepunkt des offiziellen Teils war das Theaterstück „Anders ist normal“ von Alex Niess. Die Theaterpädagogin und ehemaligen Freiwilligendienstlerin des KBV, Hannah Rech, studierte das Stück mit Mitgliedern des Alex-Clubs ein. Einen ausführlichen Bericht dazu lesen Sie in diesem Heft auf den nachfolgenden Seiten.

Nach einem hochverdienten und tosenden Applaus fiel die große Anspannung der Monate und Wochen der Vorbereitung sichtbar ab. Jetzt konnte die Party beginnen. Zunächst lud Fabian Stanco die Gäste zum Essen ein. Unser bewährtes ehrenamtliches Küchenteam hatte die Küche fest im Griff.

Gut gestärkt gab es einen Ortswechsel in die Turnhalle der Schule. Im schummrigen Discolicht gab es coole Live-Musik. Das Duo City of Trees hatte sich noch Jule als Gesangsverstärkung eingeladen und begeisterte das Publikum mit Coversongs und selbstgeschriebenen Liedern. Sascha und Robert von City of Trees haben ihren Freiwilligendienst und Praktikum an der Schule geleistet und Sascha studiert heute im dualen Studium beim KBV.

An der Bar vor der Turnhalle gab es neben klassischen Getränken frisch gemixte Cocktails mit und ohne Alkohol. Der Barkeeper



Das Küchenteam

hatte gut zu tun. Die leckeren Cocktails kamen einfach super an.

Bis in den frühen Morgen wurde getanzt und gefeiert. Es war ein großartiges Fest mit schönen und emotionalen Begegnungen vieler Generationen des Alex-Clubs. Unser herzlicher Dank geht an alle, die zum Gelingen dieses unvergesslichen Fests beigetragen haben, ganz besonders an Kathrin Labusga mit ihrem Team und den Vorstand des Alex-Clubs. Ihr habt uns gezeigt, was den Alex-Club ausmacht. Nun haben wir erst einmal ein paar Jahre ohne große Feste vor uns und werden uns umso mehr um unser Motto „**Ein gutes Leben leben**“ kümmern.

Britta Seybold

Livemusik in der Turnhalle mit stimmungsvoller Disco-Beleuchtung



Anders ist normal

Der KBV wird 50 Jahre alt! Wenn das kein Grund zum Feiern ist. Und wie lässt es sich besser feiern, als mit einer Veranstaltung, bei der gelacht, gesungen und gemeinsame Zeit gelebt wird. Dass da auch ein Theaterstück nicht fehlen darf, war dem Alex-Club klar. Ich bin Hannah Rech, gelernte Theaterpädagogin habe 2010 ein FSJ beim KBV gemacht und fühlte mich geehrt, als mich die Bitte um eine Inszenierung für ein Theaterstück mit dem Alex-Club erreichte.

Die erste Probe mit der Theatergang des Alex-Clubs fand im TiK statt. Wir lernten uns gegenseitig besser kennen und berieten, was denn der Inhalt eines solchen „Jubiläumstücks“ sein könnte. Wir entschieden schnell, dass zwar ein eng gefasstes Thema, das überwiegend den Alltag und die Bereiche des KBVs zeigt, möglich wäre, wir aber doch noch mehr zeigen wollten. Das große Thema von Exklusion und Inklusion, Behinderung und sogenannter Normalität sollte es sein. Daher entschieden wir uns für das Stück „Anders ist normal“ von Alex Niess. Das Theaterstück wurde gelesen, verändert und mit den Themen und Ideen der Gruppe gefüllt.

Der „Andersartige“ stößt auf viele Vorurteile



Die täglich Busfahrt

Zum Inhalt des Theaterstücks: Eine Gruppe von Menschen mit Behinderung stellt sich vor, ja duelliert sich fast mit den jeweiligen individuellen Behinderungen, bis ein „Andersartiger“, in unserem Fall der nicht-behinderte Praktikant Victor, auftritt. Die Gruppe Menschen mit Behinderung hält mit ihren Vorurteilen gegenüber den „Schweremehrfachnormalen“ nicht lange hinterm Berg.

Die so geäußerten Vorurteile hat sich die Theatergruppe des Alex-Clubs selbst überlegt. Dabei sind diese Vorurteile oft nur das Gegenteil von dem, was sie selbst im Alltag an Vorurteilen erfahren. Beim Formulieren dieser Statements wurde schon bei den Proben viel gelacht. Insgesamt hatten wir sehr viel Spaß in den Proben, in denen ungeahnte Talente freigelegt wurden. Und das nicht zuletzt bei unfreiwilligen Auftritten seitens der Praktikanten, nicht wahr Robert?

Das Stück ist aber nicht nur Spaß und Witz. Victor, der „Andersartige“, hält das Verhalten der Gruppe irgendwann nicht mehr aus und schreit „Stop“. Daraufhin erkennt die Gruppe, dass viele Dinge nur als normal gelten, es bei näherer Betrachtung aber gar nicht mehr sind. Jede und jeder von ihnen



erkennt, worin sie oder er „anders“ ist. Geendet wird mit dem Statement: „Ich bin anders. Wir sind anderes. Ihr seid anders. Ende!“

Nach einer chaotischen Generalprobe, in der alle Beteiligten am eigenen Leib erfahren konnten, wie viel Chaos zu Kunst und Kreativität gehört, kam dann der Tag des Jubiläums und die Anspannung wuchs ins Unermessliche. Trotz kleiner Pannen, die von der Gruppe professionell überspielt wurden, war die Aufführung ein voller Erfolg. In nur fünf Proben war aus einem wilden Haufen eine Gruppe geworden, die wie selbstverständlich auf der Bühne stand und spielte, als hätten sie das schon immer gemacht.

Liebe Theatergang des Alex-Clubs: Vielen Dank für eine wunderbare Zeit, sehr lustige, schöne Proben und einen grandiosen Auftritt! Ich freue mich schon auf weitere Projekte mit euch!

Eure Hannah Rech



„Und das sagen die Alex-Clubber über das Theaterprojekt

Volkan: Es war schön. Ich möchte es wieder machen. Das Theater war toll.

Tobi: Irgendwie fand ich alles gut. Ich würde mich auch freuen, wenn es noch einmal so etwas geben wird.

Kim: Ich habe gerne Theater gespielt und ich hatte Spaß daran. Ich würde gerne nochmal mit Hannah Theater spielen.

Martin: Das Theaterprojekt war sehr schön. Es hat mir viel Spaß gemacht. Hannah hat das sehr gut gemacht.

Juli: Ich fand das Theaterstück sehr schön und ich fand, das mit Hannah war cool und ich würde gerne nochmal mit Hannah ein Theaterstück einstudieren.

Rieke: Das Theaterspielen hat mir sehr viel Spaß gemacht, ich war zwar am Anfang sehr aufgereggt, aber da ich ja den Big Mack („sprechende Taste“, die eine aufgezeichnete Mitteilung oder ein Geräusch wiedergibt) hatte, ging es nach einer Weile besser. Ich kann mir gut vorstellen, noch einmal bei einem Theaterprojekt mitzuwirken. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir es irgendwie realisieren könnten öfter so ein Theaterprojekt auf die Beine zu stellen.

Moni: Ich habe mir das Theaterspielen viel schwieriger vorgestellt. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht und ich war erstaunt, wie viel positive Resonanz zurückkam.

Carmen: Die Proben fürs Theater haben viel Spaß gemacht. Besonders, gemeinsam etwas zu einem, für die Gesellschaft wichtigen Thema, zu erarbeiten. Und es ist wichtig, dass wir das Stück aufrechterhalten, denn das Thema Ausgrenzung wird immer aktueller.

Annette: Danke Hannah für die kreative Arbeit. Die Frage ist, gehörte die Stunteinlage zum Stück oder war es Zufall? Ich hoffe, wir finden Möglichkeiten für weitere Projekte mit Hannah.

Die „Theatergang“ des Alex-Clubs



Wechsel im Alex-Club-Vorstand

Liebe Carmen, liebe Annette, wir möchten uns ganz herzlich für eure Mithilfe im Alex-Club-Vorstand bedanken. Eine sehr lange Zeit, genau vierzehn Jahre lang (2004-2018), wart ihr im Vorstand tätig und habt mit viel Energie und Leidenschaft dazu beitragen, den Alex-Club stetig weiterzuentwickeln. Ohne euch wäre der Alex-Club nicht das, was er heute ist. Dafür ganz lieben Dank und große Anerkennung von uns.

Es hat uns immer große Freude bereitet, im Rahmen der Vorstandssitzungen mit euch über aktuelle Themen des Alex-Clubs zu sprechen und Entscheidungen zum Wohl der Alex-Club-Mitglieder zu treffen. Immer in sehr positiver Erinnerung bleibt uns die Zeit der intensiven Planung für das großartige 50-jährige Alex-Club-Jubiläum und natürlich das tolle Fest, das wir gemeinsam auf die Beine gestellt haben.

Danke Carmen, dass du als Vorsitzende des Alex-Clubs unsere Belange nach außen getragen und uns und unsere Interessen im KBV-Vorstand vertreten hast.

Wir finden, ihr habt über all die Zeit eine tolle Arbeit gemacht und wir freuen uns, wenn ihr uns mal bei einer der Vorstandssitzungen besuchen kommt.

Es drückt euch der Alex-Club-Vorstand
(Joni, Belle, Martin, Moni und Micha)

Liebe ehemalige und aktuelle Alex-Club-Vorstandsmitglieder, auch ich möchte mich auf diesem Wege ganz herzlich bei euch allen für eure ehrenamtliche Unterstützung im Alex-Club-Vorstand bedanken.

Danke, dass ihr mir bei den Themen, die den Alex-Club betreffen, mit Rat und Tat zur Seite steht, die Interessen und Belange aller Alex-Club-Mitglieder nach innen und nach außen vertrittet und euch jederzeit für die Weiterentwicklung des Alex-Clubs mit einsetzt.

Besonders gerne denke ich an unsere gemeinsame Planung und Organisation des 50-jährigen Alex-Club-Jubiläums zurück. Ich finde, gemeinsam mit allen Alex-Club-Mitgliedern haben wir ein großartiges Fest auf die Beine gestellt, welches hoffentlich nicht nur mir noch lange Zeit in sehr positiver Erinnerung bleiben wird. Ohne euch wäre dieses Fest niemals so schön und lebendig geworden - hierfür nochmal ein riesen Dankeschön.

Ich freue mich auf die weitere Zeit und Zusammenarbeit mit euch und hoffe, ihr wisst, wie wertvoll eure Vorstandstätigkeit für den Alex-Club ist. Ich weiß eure Unterstützung und Mithilfe sehr zu schätzen - ihr seid einfach spitze.

Eure Kathi



*Der alte und neue Alex-Club-Vorstand:
(hinten von links nach rechts) Jonathan Befort, Isabelle Schildheuer, Martin Wolf und Annette Nägele, (vorne, von links nach rechts) Michael Leu, Carmen Kohr und Monika Schmuck*



Ehrung für Martin Wolf



Martin Wolf

Martin Wolf aus dem Alex-Club-Vorstand wird für sein Engagement geehrt

Seit 2001 ehrt der Stadtjugendring Stuttgart e.V. jährlich Jugendliche und junge Erwachsene unter 27 Jahren für ihr Engagement in den Stuttgarter Jugendverbänden und möchte damit auf das vielfältige ehrenamtliche

Engagement von jungen Erwachsenen aufmerksam machen.

Letztes Jahr fand der Ehrenamtsevent am 07.12.2018 im Kings Club in Stuttgart statt. Insgesamt zwölf junge Leute wurden an diesem Abend geehrt und erhielten für ihr Engagement in den verschiedenen Jugendverbänden vom gesamten Publikum höchste Anerkennung. Unter diesen zwölf jungen Erwachsenen war Martin Wolf. Für diese Ehrung wurde Martin von den anderen Alex-Club-Vorstandsmitgliedern vorgeschlagen, da diese dadurch das besondere Engagement von Martin im Vorstand hervorheben und sich hierfür bedanken wollten.

Zu Martins Person und seiner Biografie beim Alex-Club: Martin Wolf ist 25 Jahre alt. Seit dem 01.10.2005 ist er Mitglied im Alex-Club. Er ist ein sehr aktives Mitglied und nimmt regelmäßig an den verschiedenen Angeboten des Alex-Clubs, wie z.B. der wöchentlichen Interessensgruppe „KuK“ für Erwachsene mit und ohne Behinderung, den Wochenendaktionen und Urlaubsreisen im In- und Ausland teil.

2015 stellte sich Martin als Kandidat für einen Sitz im Alex-Club-Vorstand auf. Bei der Mitgliederversammlung des Alex-Clubs am 07.03.2015 wurde er dann von den Alex-Club-Mitgliedern als Vorstandsmitglied

gewählt. Seit März 2015 ist Martin daher ehrenamtlich im Alex-Club-Vorstand tätig und setzt sich darin mit den anderen Vorstandsmitgliedern für die Belange und Interessen der Alex-Club-Mitglieder ein. Zudem unterstützt er durch seine Vorstandstätigkeit die hauptamtliche Leitung des Alex-Clubs in der Planung und Durchführung ihrer Tätigkeit und fungiert als Ansprechpartner sowohl für die Hauptamtlichen wie auch die Alex-Club-Mitglieder.

Und nun berichtet Martin exklusiv, wie er den Abend des Ehrenamtsevent erlebt hat:

Am Freitag, den 07.12.2018 hat mich Kathi mit ihrem kleinen Auto abgeholt und wir sind gemeinsam zum Kings Club gefahren. Schon während der Fahrt war ich ein bisschen aufgeregt, aber ich habe mich auf den Abend gefreut. In der Stadt haben wir uns dann mit Joni, einem der anderen Vorstandsmitglieder des Alex-Clubs, getroffen und er hat uns zum Ehrenamtsevent begleitet.

Im Kings Club angekommen, haben wir uns den besten Platz ausgesucht. Dann war die Ehrung. Jeder einzelne Ehrenamtliche wurde auf die Bühne gerufen und für seine Arbeit geehrt. Ich wurde von der Landtagspräsidentin Muhterem Aras auf die Bühne geholt, und sie hat über mich und meine Tätigkeit im Vorstand erzählt und hat mir Fragen dazu gestellt. Danach wurde mir für mein Engagement gedankt und ich habe dafür eine Urkunde und einen Kinogutschein erhalten. Nachdem alle Freiwilligen einzeln auf der Bühne geehrt wurden, haben wir ein gemeinsames Gruppenfoto gemacht. Im Anschluss an die Ehrung haben wir noch Snacks vom Catering gegessen und in gemütlicher Runde etwas getrunken und uns unterhalten. Insgesamt fand ich den Abend sehr schön und es hat mir viel Spaß gemacht.

Martin Wolf & Kathrin Labusga

Special Olympics - Meine große Reise nach Dubai

Mein Name ist Isabelle Schildheuer und ich bin 21 Jahre alt. Alex-Club-Mitglied bin ich seit März 2015. Angefangen habe ich mit den „Hähnchen“, der Interessensgruppe für Jugendliche mit und ohne Behinderung. Inzwischen bin ich in der „Kultur- und Kreativ IG“ für Erwachsene mit und ohne Behinderung. Auch bei den Wochenenden bin ich aktiv dabei und war schon mit dem Alex-Club in Kuterevo, Kroatien. Seit März 2018 bin ich zudem Mitglied im Alex-Club-Vorstand. Neben dem Alex-Club habe ich eine sehr große Leidenschaft: Kanufahren. Seit 2017 betreibe ich den Kanu-Sport und durfte bereits 2018 bei den Special Olympics in Kiel mitmachen. Dieses Jahr erwarte ich eine größere Reise und von dieser möchte ich euch gerne erzählen.

Das gesamte deutsche Team der Special Olympics ist am 8. März 2019 nach Dubai geflogen. Kurz vor dem Abflug mit der Luftansa gab es eine offizielle Verabschiedung des Teams am Flughafen Frankfurt. Das Deutsche Kanu-Team hatte sechs AthletenInnen, zwei Unified Partner, einen Headcoach und einen Coach. Wir sind am späten Abend in Dubai angekommen und haben im The Act Hotel gewohnt. Vom 9. bis 10. März 2019 gab es ein Host-Town-Programm in Sharjah. Dort waren wir zuerst alle im Aquarium. Dann

Die Goldmedaille! Foto: SODISascha Klahn



Isabelle und Caroline Foto: SODISascha Klahn

haben wir eine Schule besucht, die PACE International SCHOOL und haben dort am Unterricht teilgenommen. Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern haben wir gebastelt. Mit einem Bustransfer ging es dann für die Teams in ihre Hotels nach Abu Dhabi und Dubai. Zwei Tage vor der Eröffnungsfeier waren wir in der drittgrößten Moschee der Welt in Abu Dhabi und haben dort eine Führung von einem Scheich bekommen. Am Tag der Eröffnungsfeier haben wir vormittags noch eine deutsche Schule in Abu Dhabi besucht. Gegen späten Nachmittag wurden wir mit dem Bus zur Eröffnungsfeier gefahren. Dort sind wir als deutsche Mannschaft gemeinsam ins Stadion gelaufen, ganz vorne an der Spitze die deutschen Gesichter der Weltspiele. Ein deutscher Teilnehmer durfte mit Teilnehmern anderer Nationen das olympische Feuer tragen und dann mit den anderen zusammen die Flamme entzünden. Damit waren die Special Olympics World Games 2019 eröffnet.

Vor Beginn der Kanurennen mussten wir zuerst einen Schwimmtest im Meer bestehen. Danach begannen die Vorläufe. Meiner im Kajak-Einer über 200m lief sehr gut. Die Finalläufe mussten wegen des Wetters verschoben werden, sodass es insgesamt nur zwei Wettkampftage gab.



An einem Tag hat es so stark geregnet und gestürmt, dass wir nicht aufs Wasser durften. Am nächsten Tag waren dann die Finalläufe bei Sonnenschein im Yachthafen. Im Einer-Finale waren aber meine Gegnerinnen zu stark für mich. Trotzdem habe ich mein Bestes gegeben, sodass es am Ende der fünfte Platz war.

Dann kam das Zweier Unified Finale über 200 m. Ich war mit meiner Unified Partnerin Caroline Flegel am Start. Wir haben richtig Vollgas gegeben, sodass wir am Ende Silber gewonnen haben. Nach der Mittagspause kam das B Unified Finalrennen über 500 m. Unsere Gegner kamen jeweils aus Macau. Im Kajak sitzt Caroline hinten und ich sitze vorne und gemäß unserem Motto „Gemeinsam stark“ haben wir das Rennen vom Start bis ins Ziel angeführt, sodass wir die Goldmedaille gewonnen haben. Angefeuert wurden wir vom gesamten Kanuteam und den deutschen Zuschauern an der Rennstrecke. Im Ziel konnten wir es erstmal gar nicht fassen, dass wir gewonnen hatten. Unsere Trainerin Doris Kretzschmar war richtig stolz auf uns, dass wir das Rennen über 500m gewonnen haben.

Nach Beendigung aller Kanurennen sind wir zur Siegerehrung an den Strand der Corniche gefahren. Bei der Siegerehrung sind wir der Reihe nach auf die Bühne gelaufen, zuerst wurden die Namen genannt und dann gab

Das deutsche Team Foto: SODI/Sascha Klahn



es die Medaillen. Die deutschen Zuschauer haben Beifall geklatscht und gejubelt.

Ein Besuch der Deutschen Botschaft in Abu Dhabi gehörte auch zu unserem Programm. Wir wurden interviewt und haben Werbung für die Weltspiele in Berlin 2023 gemacht. Da wir nach unseren Wettkämpfen noch Zeit hatten bis zur Abschlussfeier, haben wir eine Wüstentour gemacht und sind mit Jeeps durch den Wüstensand gefahren. Wir haben Kamele gesehen und ich bin sogar auf einem geritten.

Bei der Abschlussfeier sind wir ein letztes Mal ins Stadion von Abu Dhabi eingelaufen, es war für uns alle ein sehr emotionaler Moment. Danach ging es noch einmal ins Hotel. Um Mitternacht sind wir von Dubai nach Frankfurt geflogen.

Isabelle Schildheuer

Special Olympics Unified Sports® - Gemeinsam stark

Special Olympics Deutschland (SOD) ist die deutsche Organisation der weltweit größten, vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Das Ziel von Special Olympics ist es, Menschen mit geistiger Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen. Ein wirkungsvolles Praxisbeispiel für Inklusion ist Unified Sports®. In Unified Teams treiben Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport, trainieren und nehmen an Wettbewerben teil, lernen voneinander und bauen gleichzeitig Barrieren und Grenzen im alltäglichen Umgang miteinander ab.

Quelle: <https://specialolympics.de/>

Bärenrefugium in Kroatien 2018

Zum siebten Mal in Folge war der Alex-Club wieder auf Freizeit in Kuterevo, Kroatien. Nach einer 19-stündigen Fahrt mit den treuen Bussen ‚Max‘ und ‚Thor‘ kamen wir erschöpft, aber glücklich im kroatischen Velebitgebirge an. Nach der Ankunft bauten wir zu allererst ein großes Feuerwehrtzelt auf, um unsere Schlafstätte gegen Sonne und Regen zu sichern. Der Ankunftstag wurde dann zum Ausladen, Einrichten, Kochen und zur Bestandsaufnahme der in früheren Freizeiten entstandenen Bauwerke genutzt. Abends fielen wir alle sehr erschöpft und froh ins Bett oder besser gesagt auf unsere Feldbetten, die wir uns gottseidank in der Postaja leihen konnten.

Die Tage gingen dahin wie im Flug. Morgens starteten wir nach einem zünftigen Frühstück alle mit einer Riesenschicht Sonnencreme zu unserer Baustelle, wo uns bereits nach einer Wegstrecke von ca. 200 Metern schon eine Mischung aus Schweiß und Creme auf der Stirn stand. Unsere Hauptprojekte waren Paletten-Bänke bauen, Unkraut jäten, malen und streichen. Die schweißtreibende Arbeit belohnten wir mit Ausflügen ans Meer, welches so warm war, dass man nach kurzer Gewöhnung ewig planschen und schwimmen konnte ohne zu frieren. Auch die Stadt Senj haben wir besucht, wo es neben unzähligen „Rote Zora“-Touristenshops auch ein super Eiscafé gab.

Ein weiteres Highlight war auf jeden Fall unser Tag mitten im Herzen des Velebit-Naß bei der Arbeit im Bärenrefugium



Unterwegs mit Ivan im Velebit Naturpark

turparks. An diesem Tag nahm sich Ivan, der Leiter des Bärenrefugiums in Kuterevo, Zeit, um uns Flora, Fauna und echte Topspots der Gegend zu zeigen. Er lehrte uns viel über das Gebiet und die dort wildlebenden Bären.

Am Ende des Exkurses führte er uns auf eine wunderschöne Hochebene mit Blick über das Meer, um mit uns die Bärenzeremonie zu vollziehen, in der jeder ehrenamtliche Helfer des Bärenrefugiums für seine Arbeit gewürdigt wird. Man bekommt eine geschnitzte Holzbären-Kette als Zeichen für die geleistete Arbeit zum Wohl der Bären. Für mich war es die erste Kette. Manch einer unserer Gruppe konnte sich aber schon Bär Nummer sechs um den Hals hängen.

Am letzten Tag wurde gepackt und dann ging es ab ans Meer, um ein letztes Mal im Adriatischen Meer zu schwimmen. Abschließend gab es zwei große Grillplatten zum Schmausen. Koteletts, Cevapcici, Bauchspeck, Würstchen und Aivar wurden in Massen verspeist. Bis 02:00 Uhr wurde dann noch so gut es ging geschlafen und dann ging es ab nach Hause ins Ländle. Die Freizeit war der Hammer. Unter Kathis Leitung wurde immer gut gekocht, mancher entdeckte einen wahren Sportsgeist in sich und die Truppe harmonierte super. Nach dieser gemeinsamen Zeit konnte man in den Augen der Mitreisenden noch lange das Feuer der kroatischen Sonne brennen sehen.

Victor Sprenger, Bundesfreiwilligendienstler



Ein Jahr voller schöner Erfahrungen

Statements von unseren FreiwilligendienstlerInnen zu ihrem Jahr beim KBV im Bereich „Familie und Freizeit“

„Es war die beste Entscheidung, die Schule früher zu verlassen und ein FSJ beim KBV zu machen. Tolles Team, neue Erfahrungen und Kenntnisse. Einfach ein Hammerjahr!“

„Eine der besten Entscheidungen, die ich treffen konnte. Viel Freude, tolle Leute und ein tolles Team!“

„Vielseitiges Arbeiten und tolle Seminare!“

„Die Stimmung und Atmosphäre ist super! Tolle Erfahrung!“

„Während der Arbeit lernt man viel“

„Nimm dir ein Jahr für dich und Andere!“

„Ein Jahr voller schöner Erfahrungen, Herausforderungen und Glücksmomenten.“

„Ich habe mich in meinen Jahren beim KBV weiterentwickelt und ich würde jedem ein Jahr empfehlen. KROKO IST NICE!“

„Man lernt Verantwortung, hat Spaß am Arbeiten. Niemandem würde ein FSJ/BFD schaden, manchen täte es echt gut. Man lernt viel über den Umgang mit seinen Mitmenschen und über sich selbst. Man lernt eine neue Art der Komfortzone kennen.“

„Spaß bei der Arbeit, Verantwortung übernehmen, Sozialkompetenz wird gestärkt.“

„Die Zeit beim KBV ist schon prägend.“

„Es macht Spaß!“

„Ich würde jedem empfehlen seinen Freiwilligendienst beim KBV zu machen.“



„Mein BFD beim KBV hat mich persönlich weitergebracht. Es hat mir geholfen mich zu entwickeln und meinen Standpunkt zu ändern.“

„Mein freiwilliges Jahr macht richtig Spaß, die Abwechslung zwischen Kindern und Erwachsenen ist super. Man bekommt viel zurück, ich kann jedem das Jahr beim KBV empfehlen.“

„Die Arbeit mit den Kindern ist sehr spannend. Es gibt viel Abwechslung und man erlebt viele lustige und schöne Sachen.“

„Es bereitet mir Freude, wenn ich weiß, dass ich etwas mache, bei dem ich Anderen helfen kann. Man lernt Verantwortung auf einer anderen Ebene und das werde ich auf meinen Lebensweg mitnehmen.“

„Die Arbeit beim KBV ist das Schönste was ich gemacht habe. Das Team, die Arbeitsatmosphäre und die Kinder und Klienten machen die Arbeit jeden Tag aufs Neue zu einer spannenden, lustigen und erfüllenden Erfahrung. Außerdem sind die Kollegen und der KBV-Lifestyle einfach nice. Und zieht ins Kroko, wenn ihr einen BFD/FSJ machen wollt!“

„Von Herzen gern ein KBVlänzer“

Krasse Töne für einen guten Zweck

Im Frühjahr 2018 bekamen wir in unserem Büro an der Margarete-Steiff-Schule Besuch von Sebastian Ruckh. Er war 2012/13 Praktikant beim KBV. Sebastian brachte tolle Neuigkeiten. Er engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich beim Jugendclub Rohr e.V., der jedes Jahr das Rohrer Seefest organisiert. Der Gewinn aus dem Fest kommt einer sozialen Einrichtung zugute. In diesem Jahr sollte das der KBV sein.

Am 9. und 10. Juni 2018 fand das Festival statt. Es war heiß, ab und an fielen ein paar Regenschauer, aber die Stimmung war klasse. Für uns stand ein Pavillon zur Verfügung, in dem wir den KBV präsentieren konnten. Es gab viele interessierte Menschen und gute Gespräche – allerdings nur, wenn die Musik Pause hatte. Die Bands auf diesem Festival sind nämlich laut und spielen Rockmusik der härteren Sorte.

Mitglieder und Kolleginnen des Alex-Clubs wechselten sich bei der Betreuung unseres Standes ab. Mein persönliches Highlight war, dass ein KBV-Zivi von 1981 am Stand auftauchte. Eigentlich waren wir am Einpacken, doch der Abend wurde nun etwas länger.

Es ist ein unglaublicher Einsatz, der von den Ehrenamtlichen des Jugendclubs Rohr geleistet wird. Das ist sehr beeindruckend. Der Erlös des Rohrer Seefests 2018 betrug 3500,- € und ging ohne Abzug an den KBV. Herzlichen Dank an den Jugendclub Rohr und vor allem an Sebastian Ruckh, dass ihr uns ausgewählt habt und dass wir bei dem tollen Festival dabei sein durften.

Belle und Joni betreuten unseren Stand



Ordentlich was los beim Rohrer Seefest

Wir können allen dieses Festival wärmstens empfehlen. Am 15. und 16. Juni 2019 findet das 45. Seefest statt. Der Termin ist bereits Geschichte, wenn dieses KBV aktuell erscheint. Aber beim 46. Seefest im Jahr 2020 gibt es die nächste Chance, Spaß zu haben und eine andere soziale Einrichtung zu unterstützen. Unter www.rohrer-seefest.de gibt es immer aktuelle Informationen.

Britta Seybold

Das Rohrer Seefest ist Stuttgarts ältestes nicht-kommerzielles Umsonst & Draußen Open-Air-Festival. Es wird seit seinem Bestehen vom selbstverwalteten Jugendclub Rohr e.V. organisiert und veranstaltet und hat mittlerweile auch über die Stadtgrenzen hinaus Kult-Status erlangt.

Jahr für Jahr sind insgesamt über 80 ehrenamtliche Helfer an der Vorbereitung und Durchführung des Festivals beteiligt, die Finanzierung erfolgt lediglich durch die Einnahmen aus dem Verkauf von Essen und Getränken. Alle Helfer arbeiten ohne Bezahlung und die Bands verzichten für den guten Zweck auf ihre Gagen. Der Gewinn kommt traditionell jedes Jahr einer anderen sozialen Einrichtung zu deren Unterstützung zugute.

Küchenschlacht am Seefest-Grill, Feiern für einen guten Zweck, Austausch der Generationen - jedes Jahr ein Pflichttermin.

Quelle: www.rohrer-seefest.de



„Kino all inclusive“



Liebe Leserinnen und Leser, ich möchte Sie auf ein Kooperationsprojekt des Alex-Clubs aufmerksam machen, bei dem jedermann willkommen ist und zu welchem wir Sie ganz herzlich einladen.

Das „Kino all inclusive“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Alex-Club des KBV, dem Katholischen Bildungswerk Stuttgart, der Lebenshilfe Stuttgart und der Seelsorge bei Menschen mit Behinderung. Ziel des Projekts ist es, Menschen, egal ob jung oder alt, mit oder ohne Behinderung oder Migrationshintergrund usw. zusammenzubringen und Begegnung zu ermöglichen. Um dieses Ziel zu erreichen, findet zweimal im Jahr eine Veranstaltung statt, in der wir gemeinsam einen Film ansehen und uns anschließend im Rahmen einer Gesprächsrunde mit einem Referenten oder einer Referentin zu dem Thema in großer Runde austauschen.

Bislang fand das „Kino all inclusive“ immer samstagsabends statt, jedoch wollen wir auch Familien die Möglichkeit geben mit ihren Kindern an unserer Veranstaltung teilzuhaben. Daher findet die nächste Veranstaltung am Samstag, 09. November 2019 bereits um 15:00 Uhr im Haus der Katholischen Kirche (Königstraße 7, 70173 Stuttgart im Eugen-Bolz-Saal) statt.

Gemeinsam werden wir an diesem Nachmittag zunächst einen Animationsfilm ansehen, der Jung und Alt in den Bann zieht und für lustige Momente sorgt. Anschließend dürfen die Erwachsenen gerne an der Gesprächsrunde teilnehmen, während wir parallel für die Kinder ein Bastelprogramm anbieten

werden. Aber selbstverständlich sind auch die Kinder bei der Gesprächsrunde herzlich willkommen und auch die Erwachsenen dürfen sich beim Basteln vergnügen

Bei Fragen oder Informationen zum „Kino all inclusive“ oder zur bevorstehenden Veranstaltung im November dürfen Sie sich gerne an mich wenden. Entweder telefonisch unter 0711 7803011 oder per Mail unter k.labusga@kbv-stuttgart.de.

Wir freuen uns schon sehr auf das nächste „Kino all inclusive“ und auf jeden, der bei der Veranstaltung dabei sein wird.

Kathrin Labusga

Wald

Bäume wie Träume.
Jeder einzelne Baum, ein Traum.
Ein Traum, von dir.
Geträumt, von mir.

Er ist groß in seinem Dasein.
Mitten drin, ein Wildschwein.
Es frisst, ein Blatt.
Es macht es satt.

Das Eichhörnchen,
in stillem Genuss.
Es knappert gierig,
an einer Nuss.

Die Vögel,
sie singen.
Lassen ihre Stimmen,
im Kanon erklingen.

Am Himmel,
kreist ein Geier,
er singt in seinem Suchgewimmel,
seine altbekannte Leier.

Jana Zemljic

FED - ganz schön vielseitig

Wieder ist ein schönes und erlebnisreiches FED-Jahr vergangen. Die Ferienbetreuung hatte viele schöne Tage, die Familienfreizeiten waren traditionell im Schwarzwald und die Elternakademie bot ein abwechslungsreiches Programm.

Da die Kinder und Jugendlichen in der Ferienbetreuung immer gerne spielen und Rätsel auf der Schnitzeljagd lösen, möchten wir diesen Spaßfaktor dieses Jahr mit unserem Beitrag auch hier im KBV aktuell einbringen. Wir wünschen viel Spaß und Erfolg beim Rätseln. Die gesuchten Wörter und Antworten haben alle etwas mit dem KBV zu tun.

Viele Grüße von Caro Müller und Chrissi Kuhn

P.S.: Unsere Chrissi hat geheiratet und heißt deshalb jetzt nicht mehr Kölle sondern Kuhn. Herzlichen Glückwunsch!



Fragen Kreuzworträtsel:

1. Wie hieß die Koordinatorin der Ferienbetreuung vor ihrer Hochzeit mit Nachnamen?
2. Was ist das meist besuchte Ausflugsziel der Ferienbetreuung?
3. Wie viele Wochen Ferienbetreuung bietet der KBV jährlich an?

Ausflug bei der Ferienbetreuung



Familientage - Zeit füreinander

4. Wo fährt die Familienfreizeit seit mehreren Jahren immer wieder hin?
5. Über was kann die Einzelbetreuung abgerechnet werden?
6. Wann findet die Ferienbetreuung auf dem AKI jedes Jahr statt?
7. Welches Kartenspiel ist in der Ferienbetreuung sehr beliebt?
8. Wie lautet die Abkürzung für den Familienentlastenden Dienst?
9. Was ist das beliebteste Essen in der Ferienbetreuung?
10. Was brauchen die meisten Mitarbeitenden morgens um wach zu werden?
11. Nach welchem Tier wurde die Geschäftsstelle benannt?
12. Wie heißt der Geschäftsführer des KBV mit Nachnamen?
13. An welcher Schule findet der Großteil der Ferienbetreuungen statt?
14. Welches große Plüschtier steht im Eingangsbereich der Schule?
15. In welchem Stadtteil befindet sich die Geschäftsstelle des KBV?
16. Wie heißt die Koordinatorin der Einzelbetreuung mit Nachnamen?
17. Wie heißt der aktuelle Student des Bereichs „Familie & Freizeit“ mit Nachnamen?

FED Kreuzworträtsel

• 12
 • 13
 • 17
 • 16
 • 14
 • 11
 • 5
 • 9
 • 8
 • 7
 • 10
 • 1
 • 3
 • 9
 • 10
 • 7
 • 15
 • 6
 • 13
 • 4
 • 6
 • 2
 • 12
 • 8
 • 4
 • 1
 • 3
 • 9
 • 10
 • 7
 • 15
 • 6
 • 13
 • 4
 • 6
 • 2

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

Die Auflösung finden Sie auf Seite 25

FED Buchstabensalat

K	B	V	Y	A	G	W	T	H	S	L	F
K	Z	P	Q	R	A	S	L	A	T	J	A
J	F	I	P	K	R	O	V	R	U	P	M
Z	T	S	L	W	R	N	S	Z	T	G	I
S	G	C	J	S	W	N	F	W	T	N	L
W	U	F	K	G	L	E	C	R	G	S	I
C	M	E	S	Z	M	K	S	Z	A	T	E
J	K	R	O	K	O	D	I	L	R	V	W
R	T	I	F	S	K	I	V	J	T	D	P
L	U	E	D	T	L	F	B	Q	U	C	N
B	I	N	K	L	U	S	I	O	N	K	Z
W	S	P	F	U	G	D	S	Z	T	S	C
F	T	N	E	E	A	J	W	Z	B	A	W
R	J	B	S	T	R	B	U	N	Z	U	F
E	C	R	U	I	L	H	M	R	E	D	S
I	C	Z	Q	V	E	A	O	Z	S	A	L
Z	M	A	L	E	X	-	C	L	U	B	V
E	J	E	D	I	U	B	T	E	U	U	M
I	T	S	K	S	K	V	J	N	Y	N	R
T	Z	Y	L	F	S	Z	S	P	F	C	G

Finde die 13 versteckten Begriffe im Buchstabensalat.
Tipp: Waagrecht, senkrecht und diagonal suchen! Lösungen auf Seite 25

Alles andere als „Arbeitszeit“

Alles andere als „Arbeitszeit“

Ein großer Vorsatz von mir war es in meinem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) Neues auszuprobieren, Neues kennenzulernen, eine Hilfe zu sein und vor allem Verantwortung für andere zu übernehmen.

Also war für mich schnell klar, dass ich mich melde als es darum ging, wer in diesem Jahr Theo, einen Schüler der Margarete-Steiff-Schule, zwei Mal die Woche mit Bus und Bahn nach Hause bringt und betreut.

Anfangs hatte ich sehr großen Respekt vor so einer Aufgabe, da es für mich das erste Mal war, so viel Verantwortung für einen fast Gleichaltrigen zu übernehmen und für ihn zu sorgen. Doch schnell haben Theo und ich unseren ganz eigenen Rhythmus entwickelt, sind ein eingespieltes Team geworden und ich kann sagen, dass es trotz manch anfänglicher Schwierigkeiten oder Neuheiten eine einzige Bereicherung ist und ich einen neuen Freund dazu gewonnen habe. Also alles andere als „Arbeitszeit“!

Luisa

Spaß bei der Nachmittagsbetreuung



Theo und Luisa

Nachmittagsbetreuung an der Margarete-Steiff-Schule

Jeden Mittwoch und Freitag ist bei uns an der Margarete-Steiff-Schule, von 13:00 Uhr bis 15:45 Uhr, die Nachmittagsbetreuung. Die FSJ- und BfDler sind auf die verschiedenen Gruppen verteilt, so auch wir: Luisa und Carol. Unsere Gruppe besteht aus sieben Kindern zwischen acht und zehn Jahren. Die Kinder kommen um 13:00 Uhr in die Nachmittagsbetreuung. Falls es Hausaufgaben gibt, werden die schnell erledigt, ansonsten steht Entspannung, Spiel und Spaß auf dem Programm. Wir spielen Verstecken, basteln, gehen nach draußen, backen oder wir verwandeln unsere Nachmittagsbetreuung in einen Beauty-Salon, in dem zum Beispiel jedem, der möchte, die Fingernägel lackiert werden.

Für uns ist die Nachmittagsbetreuung ein wunderschönes Miteinander. Wir und die Kinder freuen uns jedes Mal, wenn Mittwoch oder Freitag ist und könnten nicht auf die Nachmittagsbetreuung verzichten.

Carol und Luisa - Freiwilligendienstlerinnen im Bereich KBV Schule

Neue Regelung bei der Krankenbeförderung

Der Gesetzgeber führte das sogenannte Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals (Pflegepersonal-Stärkungsgesetz PpSG) zum 01.01.2019 ein. Mit diesem Gesetz sollen spürbare Verbesserungen im Alltag erreicht werden. Auch die Verordnung einer Krankenbeförderung wird in diesem Gesetz neu geregelt. Wir möchten Sie über die Veränderungen zum Thema der Kostenerstattung für Fahrten zur ambulanten Behandlung (Genehmigungsfiktion) informieren.

Die Versicherten der gesetzlichen Krankenversicherung haben Anspruch auf Übernahme der Fahrkosten nach § 60 SGB V, wenn sie im Zusammenhang mit einer Leistung der Krankenkasse aus zwingenden medizinischen Gründen notwendig sind und vom Arzt verordnet wurden.

Ab dem 01.01.2019 müssen Einzelkrankfahrten nicht mehr von der Krankenkasse genehmigt werden, wenn eine der folgenden Voraussetzungen vorliegt:

- Versicherter hat einen Schwerbehindertenausweis mit dem Merkzeichen „aG“ (außergewöhnliche Gebehinderung), „Bl“ (Blindheit) oder „H“ (Hilfslosigkeit)
- es liegt eine Einstufung in den Pflegegrad 3 vor und zusätzlich besteht eine dauerhafte Beeinträchtigung der Mobilität (die einen Bedarf an einer Beförderung zur Folge hat)
- eine Einstufung in den Pflegegrad 4 oder 5
- der Versicherte war in der Zeit bis 31.12.2016 in der Pflegestufe II eingestuft und wurde ab dem 01.01.2017 mindestens in den Pflegegrad 3 überführt

Welches Fahrzeug dafür benutzt werden kann, richtet sich nach der medizinischen Notwendigkeit im Einzelfall und wird vom Arzt entschieden. Die Fahrten können zum Beispiel mit einem öffentlichen Verkehrsmittel, dem eigenen PKW, einem Taxi oder

Mietwagen (gemäß Personenbeförderungsgesetz) oder einem Kranken- oder Rettungswagen erfolgen.

Zum 01.04.2019 wurde das Verordnungsfomular (siehe Bild) neu gestaltet. Das neu gestaltete Formular wurde in Aufbau und Format angepasst: Unter den Aspekten einer datenschutzkonformen Gestaltung, Änderungen der Krankentransport-Richtlinien im Zusammenhang mit sogenannten stationseretzenden Eingriffen bei ambulanten Operationen und Änderung der Angabe beim Pflegegrad. Diese „Verordnung einer Krankenbeförderung“ ist ab dem 01.04.2019 stichtagsbezogen einzusetzen, es gibt keine Übergangszeit.

Das neue Formular können Sie auf unserer Homepage herunterladen:

www.kbv-stuttgart.de/-angebote-und-ansprechpartner/fahrdienst/

Christian Schulze

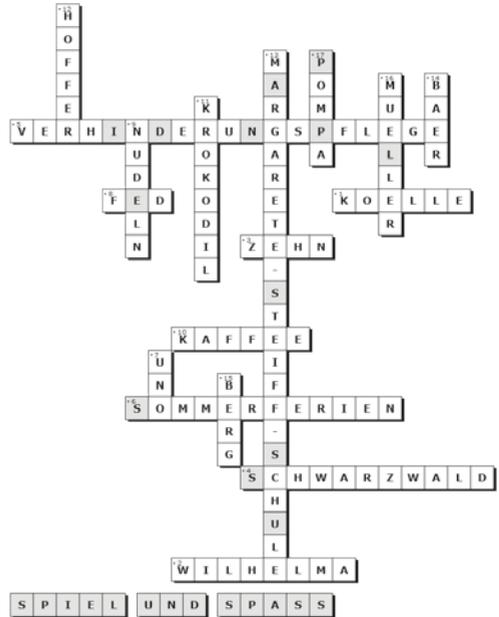
The image shows a screenshot of a medical form titled "Verordnung einer Krankenbeförderung" (Order of patient transport), version 4. The form is structured as follows:

- Header:** Includes fields for "Krankenkasse bzw. Kostenträger" and "Name, Vorname des Versicherten".
- Checkboxes:** A series of checkboxes for "Urfall, Unfallfolge", "Arbeitsunfall, Berufskrankheit", "Vorsorgeleistungen (z.B. BVG)", "Hinfahrt", and "Rückfahrt".
- 1. Grund der Beförderung:** This section contains several sub-sections:
 - Genehmigungsfreie Fahrten:** Includes checkboxes for "voll-/teilstationäre Krankentransportbehandlung" and "vor-/nachstationäre Behandlung".
 - Genehmigungspflichtige Fahrten zu ambulanten Behandlungen:** Includes checkboxes for "Dialyse, oral, Chemio- oder Strahlentherapie" and "Verdichteter Ausnahmefall (Befähigung erforderlich)".
 - dauerhafte Mobilitätsbeeinträchtigung:** Includes a checked checkbox for "Mehrfach- oder einseitige Mobilitätsbeeinträchtigung, Pflegegrad 4 oder 5" and a checkbox for "gleichzeitige Mobilitätsbeeinträchtigung und Behandlungsdauer mindestens 6 Monate (Befähigung erforderlich)".
- 2. Behandlungsziel:** Includes a checkbox for "andere Gründe, die nicht mit KTV verbunden sind" and a field for "vom/dem 01.04.19 / bis voraussichtlich".
- 3. Art der Beförderung:** Includes checkboxes for "Taxi/Mietwagen", "Flotstaff", "Tragestuhl", "Isopod", "KfW, die medizinisch-fachliche Betreuung und/oder Einrichtung notwendig ist wegen", "RTW", "NAW/NEF", and "andere KBV".
- Footer:** Includes a note about the form's validity and a field for "Sonstige (z.B. Datum Aufnahme Krankenhaus, Merkmal, Gesundheitszustand, besondere Vorkommnisse) nicht notwendigerweise anzugeben".

Auflösungen der FED Rätsel

Antworten Kreuzworträtsel Seite 21

1. Koelle
2. Wilhelma
3. Zehn
4. Schwarzwald
5. Verhinderungspflege
6. Sommerferien
7. Uno
8. FED
9. Nudeln
10. Kaffee
11. Krokodil
12. Hoffer
13. Margarete-Steiff-Schule
14. Baer
15. Berg
16. Mueller
17. Pompa



Gefühle

Da unten, tief in meinem Herz,
ist ein störender Schmerz.
Er sticht, der Wicht.
Beißt, und zerreißt.

In meinem Gefühle, ich wühle.
Dann merke ich, es sind zu viele.
Ich liebe, ich hasse.
Ich weine, ich lache.
Aber habe keine Ahnung,
was ich mache.

Ich sehe die Nachhut,
in zu großem Hochmut.
Die Hände aufgekratzt,
Hos' und Hemd, modern verratz.
Das Haar zersaußt, den Schnaps geklaut.

Gefühlen die drücken,
kehre ich den Rücken.
Soll'n sie doch verschwinden,
jemand anderen erblinden.
Es tut weh, wenn ich sie seh'.
Ich jage sie davon,
auch wenn sie wieder komm.

Jana Zemljic

K	B	V	Y	A	G	W	T	H	S	L	F
K	Z	P	Q	R	A	S	L	A	T	J	A
J	F	I	P	K	R	O	V	R	U	P	M
Z	T	S	L	W	R	N	S	Z	T	G	I
S	G	C	J	S	W	N	F	W	T	N	L
W	U	F	K	G	L	E	C	R	G	S	I
C	M	E	S	Z	M	K	S	Z	A	T	E
J	K	R	O	K	O	D	I	L	R	V	W
R	T	I	F	S	K	I	V	J	T	D	P
L	U	E	D	T	L	F	B	Q	U	C	N
B	I	N	K	L	U	S	I	O	N	K	Z
W	S	P	F	U	G	D	S	Z	T	S	C
F	T	N	E	E	A	J	W	Z	B	A	W
R	J	B	S	T	R	B	U	N	Z	U	F
E	C	R	U	I	L	H	M	R	E	D	S
I	C	Z	Q	V	E	A	O	Z	S	A	L
Z	M	A	L	E	X	-	C	L	U	B	V
E	J	E	D	I	U	B	T	E	U	U	M
I	T	S	K	S	K	V	J	N	Y	N	R
T	Z	Y	L	F	S	Z	S	P	F	C	G

Lösung Buchstabensalat auf Seite 22

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Seit genau einem Jahr gibt es eine EUTB, ausgeschrieben „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“, des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung BW e. V. in Kooperation mit dem Körperbehinderten-Verein Stuttgart e. V.

Diese neue Beratungsstelle befindet sich in der Geschäftsstelle des KBV in Stuttgart. Aber für wen und was genau ist eigentlich die „EUTB“? Durch das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) werden seit 2018 neue Beratungsstellen, die EUTBs, aufgebaut. Diese neue Beratungsstelle berät kostenlos alle Menschen, die eine Erkrankung oder Behinderung haben, von Behinderung bedroht sind, oder die Angehörige (Familie, Freunde, Bekannte) von Menschen mit Behinderung sind.

Fragen, mit denen Sie in die EUTB kommen können, drehen sich rund um das Thema Teilhabe und Rehabilitation – also grob gesagt um fast alles, was im Leben mit einer Behinderung oder Erkrankung auftreten kann. Der Paragraphendschwanz der Gesetze zu Leistungen für Menschen mit Behinderungen oder Erkrankungen wird immer größer und es ist häufig schwer den Über-

blick zu behalten. Beim Zurechtfinden und Orientieren in den ganzen bürokratischen und weniger bürokratischen Fragen kann jetzt die EUTB helfen.

Die EUTB gibt es „ergänzend“ zu anderen Beratungsstellen. Hier findet die Beratung „unabhängig“ von Leistungserbringern und Leistungsträgern, wie Krankenkassen, Rentenversicherung, Sozialamt etc. statt.

Die Beratung zeigt also alle Möglichkeiten und Sichtweisen zu einem Thema auf. Keine der besprochenen Inhalte gehen an eine andere Einrichtung oder Behörde. Es kann sogar anonym beraten werden. Wenn die ratsuchende Person auf Grund ihrer Behinderung nicht in die Beratungsstelle kommen kann, kann die Beraterin auch zur ratsuchenden Person nach Hause kommen.

Aber jetzt genug Theorie. Wie läuft eine Beratung bei der EUTB in der Praxis ab?

Wenn Sie eine Frage haben, die in Ihrem Leben mit Behinderung auftaucht, rufen Sie bei mir in der Beratungsstelle an oder schreiben mir Ihre Frage per E-Mail. Bei „kleinen“ Fragen, kann man vieles schon im Telefonat oder per E-Mail klären.

Bei „größeren“ und komplexeren Fragen oder wenn Sie gerade einfach nicht mehr wissen, wo Ihnen der Kopf steht, ist es meist besser, wenn wir einen Termin ausmachen und Sie zur Beratung in die EUTB-Stelle in der KBV-Geschäftsstelle kommen oder ich zu Ihnen nach Hause komme.

Vielleicht haben Sie aber auch gar keine konkrete Frage im Kopf. Dann können wir gemeinsam im Gespräch überlegen, ob und was für Unterstützung Sie noch beantragen oder bekommen könnten. Oder Sie haben bereits einen Antrag zu Hause liegen, zum Beispiel für eine Reha und sind sich unsicher, wie Sie diesen ausfüllen müssen und der Kopf raucht Ihnen schon. Dann helfe ich Ih-





Katrin Boß

nen gerne dabei, denn bei den ganzen Formularen verliert man schnell den Überblick.

Das Besondere an der EUTB ist das sogenannte „peer counseling“. Das bedeutet, dass Betroffene andere Betroffene beraten. Ich, die Beraterin der EUTB im KBV, habe nämlich selbst eine chronische Erkrankung und muss oft mit Krankenkasse, Renten-

versicherung und Co über Hilfsmittel, Rehas oder Medikamente einen Papierkrieg führen. Ich kenne die nervenraubenden Phasen gut und weiß auch, wie gut es tut, wenn man jemanden hat, der einem zur Seite steht. Deshalb bin ich auch hier gerne für Sie da und unterstütze Sie auch, wenn sie mal zu einem Termin beim Amt müssen oder eine Begutachtung durch die Krankenkasse ansteht.

Aber wer bin „ich“, die Beraterin der EUTB in der KBV-Geschäftsstelle, eigentlich? Ich heiße Katrin Boß, bin 27 Jahre alt und nun seit einem Jahr hier in der EUTB. Ich bin Stuttgarterin und habe vor meiner Zeit in der EUTB Sonderpädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg studiert.

Damit Sie nicht im Paragraphenschlingen verloren gehen, gibt es jetzt die EUTB! Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen.

Katrin Boß

EUTB Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.

Am Mühlkanal 25
70190 Stuttgart
Baden-Württemberg

Telefon: 0711 248374 - 190

E-Mail: eutb-stuttgart@lvkm-bw.de

Gesundheitswoche im Stuttgarter Osten vom 15.-22. September 2019

Im Rahmen der Handlungsfeldkonferenz Jugend und der Arbeitsgruppe Gesund aufwachsen in Stöckach und Raitelsberg, wird es gleich nach den Sommerferien ein gemeinsames Projekt geben. Es handelt sich um eine Kooperation verschiedener sozialen Einrichtungen. Innerhalb einer Woche beschäftigt sich der Stuttgarter Osten mit dem Thema Gesundheit in allen denkbaren Formen. Da ist der KBV natürlich dabei.

Hier kommt ein Überblick über die geplanten Aktionen:

15.09.2019: „Lebenslauf“ als Auftakt der Gesundheitswoche

16.09.2019: Sitztanz im Parkheim Berg

17.09.2019: Rollator Spaziergang mit der AWO Ostend

18.09.2019: Gesundes Frühstück im Wohncafé

19.09.2019: Tanzveranstaltung im T-RiO9a mit der SWSG

21.09.2019: Wellness und Wohlfühl-nachmittag im TiK des KBV

21.09.2019: Stöckachfest

22.09.2019: Familiensonntag zum Ausklang der Gesundheitswoche im Spielhaus

Weitere Information, Plakate und Flyer erhalten Sie demnächst beim KBV oder beim Familienzentrum Raitelsberg. Jeder ist herzlich eingeladen, dabei zu sein. Wir freuen uns, wenn Sie mitmachen.

Britta Seybold

Gesundheitswoche
STUTTGART OST

Gruftie-note

Die Grufties im Ausweichquartier

Kurz vor Abschluß der Schulferien trafen wir Grufties uns zum üblichen Mittwochstreff am 5. September 2018 bei Udo auf dem Minigolfplatz in Sindelfingen, denn hier fühlen wir uns - mit oder ohne Inklusionstag - einfach wohl.

Der Grill blieb zwar an diesem Abend kalt, dafür gab es besonders schmackhaften ofenfrischen Fleischkäse, dazu eine Auswahl an leckeren Salaten, natürlich selbstgemacht - Ehrensache!

Nette Gespräche obligatorisch. Und so stimmte bei unserem gemütlichen Beisammensein an diesem herrlichen Spätsommerabend einfach alles, sogar den vereinzelt herumschwirrenden Stechmücken schien es auch gut zu gefallen.

Nach den Sommerferien öffnete dann auch die Schule wieder ihre Pforte für uns Grufties, so dass unser Treffen am Mittwoch, 12.09.2018 dann wieder im gewohnten Rahmen stattfinden konnte. Das Ausweichquartier bei Udo war klasse! Danke, dass wir hier zwischenlanden durften. Und denkt dran: Nach den Ferien ist vor den Ferien!

Susanne Schwarz

Gutes Essen ist bei den Grufties immer dabei. Am liebsten selbstgemacht.



Höchste Konzentration beim Minigolf

Das kleine rote Licht

Ich sehe es jede Nacht und ich
ich weiß nicht, was es ist.

Es leuchtet rot in jeder Nacht
und ich habe meine Gedanken
damit verbracht zu wissen was es ist,
dieses kleine rote Licht

Ich sehe es jede Nacht
und habe mir gedacht
um zu wissen, was es ist,
dieses kleine rote Licht,
musst du gehen, musst es sehen.

Also ging ich in jener Nacht
mit meinem Pack und Sach,
es zu finden und zu sehen,
was ist doch geschehen,
dass es dich gibt, kleines rotes Licht.

Ich lief über eine Wiese
und als ich mich fallen ließe
lag es neben mir.

Und was sich blicken ließe,
nannte sich dann Liebe.

Jana Zemljic im April 2014



E-Mobilität beim KBV

Zwei ganz besondere Fahrräder laden beim KBV zum Radeln ein. Zu anstrengend? Manche kennen vielleicht noch die alten Rollfiets, mit denen wir schon vor Jahren unterwegs waren: Hinten wie ein Fahrrad und vorne dran eine Sitzschale wie bei einem Rollstuhl. Gelenkt wurde der ganze vordere Bereich, also mit Sitzschale. Das war immer sehr anstrengend, mehr als drei Gänge gab es nicht.

Mit acht Gängen kommt man mit dem so genannten OPair heute leichter in Schwung. Der Elektromotor unterstützt in drei Stufen, wenn es zu anstrengend wird. Die Sitzschale ist nun mehrfach anpassbar. Sitztiefe, Sitzbreite und die Rückenlehne sind individuell einstellbar. Außerdem bleibt die Sitzschale beim Fahren ganz ruhig, denn sie ist vom Lenkgestänge abgekoppelt. Dadurch wird auch das Lenken viel einfacher. Auch für die Füße wird es bequemer. Die Fußstützen sind einzeln in der Höhe verstellbar und für Kinder gibt es zusätzlich eine Vorrichtung zum Festschnallen der Füße.

Im Jahr zuvor hatten wir bereits ein Velo Plus gekauft. Das ist ebenfalls ein Dreirad, aber hier gibt es vorne keine Sitzschale, sondern eine Plattform, auf die man mit dem eigenen Rollstuhl auffahren kann. Dieses Rad ist deutlich sperriger und schwerfälliger als das OPair, hat aber den Vorteil, dass der Passagier im eigenen Rollstuhl sitzen bleiben kann. Das ist besonders für Menschen gut, die sich in einem normalen Sitz alleine schlecht halten können. Große E-Rollis sind allerdings tabu, weil es eine Gewichtsgrenze gibt.



Unser OPair (links) und das Velo Plus

Ein Schnäppchen im finanziellen Sinne sind solche Räder natürlich nicht. Die Firma e-motion in Esslingen hat uns sehr gut beraten und uns auch von der Förderung von Elektro-Lastenrädern erzählt, die über das Land Baden-Württemberg ausgegeben wird und über die L-Bank zu beantragen ist. Nun sind die Menschen, die wir mit diesen Fahrrädern befördern, zwar keine Last, aber die Förderung für das OPair haben wir trotzdem bekommen. Auch von der Rotary Stiftung Stuttgart und dem Rotary Deutschland Gemeindienst e.V. kam eine stattliche finanzielle Unterstützung. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich.

Wer die Räder gerne ausprobieren möchte, kann sich gerne an uns wenden.

Britta Seybold, Tel 0711 248374-130
b.seybold@kbv-stuttgart.de.



Rückblick auf drei Jahre Treff im Krokodil

Ein kleiner Streifzug durch drei Jahre „Treff im Krokodil“

Jetzt ist es schon über 3 Jahre her, dass ich meine Stelle im TiK angetreten habe. Es gab Höhen und auch Tiefen, aber rückblickend habe ich in der Zeit im TiK sehr viel gelernt und so manch schöne Projekte angestoßen.

Legendäre Aktionen

2016

- Fußball WM
- Wohnzimmerkonzerte
- Abende an der Feuerschale
- Adventskranzbinden, Filmteam Aktion Mensch
- Nähtreff Brunch

2017

- Probe Repair Café am 27.08.2017
- Bilderabende

2018

- Fußball WM 2018
- Palettenmöbel bauen gemeinsam mit dem Alex-Club
- Weitere Veranstaltungen wie Bilderabende, Pommeparty, Grillabende, Filmabende, Offene Treffs

Mitfiebern beim Fußball



Fußball Europameisterschaft

Begonnen hat die Zeit im ersten Sommer 2016 direkt mit der Fußball-EM. Mit viel Enthusiasmus, einem kleinen Helferteam und noch weniger Ahnung von der Nachbarschaft, die in den TiK einfiel, wurde im TiK gemeinsam auf der großen Leinwand die EM geschaut. Da zu dieser Zeit die deutsche Mannschaft noch motiviert und erfolgreich war, konnten wir bei lauen Temperaturen und gutem Essen viele Fußballabende genießen. Am Ende hat es unsere Mannschaft sogar ins Halbfinale geschafft.

Palettenmöbel bauen

Ein großes Projekt war im Sommer 2018 der Bau einer Sitzgruppe aus Paletten, die nun den Platz vor dem TiK verschönert und zum gemütlichen Sitzen einlädt. Gemeinsam mit dem Alex-Club, BFDlern und FSJlern, ehrenamtlichen Helfern, ein paar Nachbarjungs und unserem tollen Schreiner Jochen Kroker, legten wir an einem Samstag im April bei gefühlten 30 Grad los.

Zunächst mussten die Paletten mit der Maschine und von Hand abgeschliffen werden. Nachdem diese Aktion ohne große Verletzungen und mit nur einer angeschmirgelten Hose erfolgreich war, sägte und schraubte unser fleißiger Schreiner Jochen Kroker die

Jochen Kroker macht Maßarbeit





Wunderschöne Adventskränze

Paletten zusammen. So entstanden vier wunderschöne Palettenbänke und ein Beistelltisch. Um den selbstgebauten Möbelstücken die persönliche Note zu verleihen, wurden sie von allen begeisterten Helfern farbenfroh angestrichen und mit Mustern verziert.

Repair Café und Brunch

Seit September 2017 fand einmal im Monat ein Repair Café mit Brunch statt. Wir starten den Sonntag zuerst gemütlich mit

Der Nähstisch



An der Elektrostation wird getüfelt

einem Brunch. Nach der Stärkung und einem kurzen Umbau startet dann immer das Repair Café. Das Repair Café besteht aus einem Nähstisch und einer Elektrostation, an der alles mit Kabel repariert wird. Eine weitere Station war für Schreinerarbeiten und Fahrradreparaturen vorgesehen. Jeder, der etwas zu reparieren hatte, konnte ohne Voranmeldung vorbeischaun. So wurde z.B. ein Drucker, ein Navigationsgerät fürs Auto, eine Lampe, ein Radio und ein Schaukelstuhl repariert.

Tolle Auswahl beim Brunch





„Seasaw“ bei der Eröffnung des TiK



„Die Schöne und das Biest (oben) und Benjammin (unten)



Wohnzimmerkonzerte

Weitere Highlights in der Geschichte des TiK setzten die zahlreichen Wohnzimmerkonzerte. So hatten wir zwölf tolle Abende mit handgemachter Musik mit Herz. Die Musik reichte von gecoverten Rock und Popsongs bis zu Eigenkompositionen von Singer-Songwritern. Dabei kamen auch viele ungewöhnliche Instrumente zum Einsatz, wie z.B. Waschbrett, Kehrwisch, Trompete, Gitarre mit Spiegelei. Die Abende waren immer sehr gemütlich und besonders und es waren am Ende meist nur strahlende und gut gelaunte Gesichter zu sehen. Von kleinen Jubelschreien bis gebannter Stille war an den Abenden alles vertreten. Sicher war diese besondere Stimmung auch ein unvergessliches Erlebnis für die Musiker, die aus Begeisterung teilweise auch öfters im TiK vorbeikamen.

Bandchronik TiK

09.09.2016: Eröffnung TiK mit „Seasaw“

20.01.2017: „City of Trees“

24.02.2017: „Die Schöne und das Biest“
(Felix Kropf)

06.10.2019: Florijan van der Holz &
Micha Schlüter

19.01.2018: Omid Gollmer
(ft. Marcell Cestari)

27.04.2018: Benjammin

18.05.2018: The Oakbirds

28.09.2018: Benjammin & Seasaw

26.10.2018: My Coopers Tape

16.11.2018: Oliver Utzt

15.02.2019: Florijan van der Holz &
Omid Gollmer

29.03.2019: Oliver Utzt

Amely Holz

Ein gutes Team: Haus 24+26



Kristóf Simon

Liebe Leserinnen und Leser,

wir, der Bereich Betreutes Wohnen im Haus 24+26, blicken auf ein bewegtes Jahr zurück. Ich unternehme einen Versuch, in den folgenden Zeilen wichtige Meilensteine zusammenzufassen.

Nachdem mein Vorgänger, Nico Heubach, Mitte Januar 2018 aus dem Dienst ausgeschieden ist,

habe ich im März 2018 als Bereichsleiter angefangen. Glücklicherweise war die Übergangszeit im Vergleich zu früheren Wechseln nicht lang, dennoch bedeutet ein Wechsel auf der Leitungsebene erstmal zusätzliche Arbeit für das Team. Bis die neue Person alle Prozesse kennengelernt hat und überblickt, müssen Zusatzaufgaben vom Team geschultert werden und die Bewohnerinnen und Bewohner müssen an manchen Stellen vielleicht auch zurückstecken. Die erste Phase des Kennenlernens und der Einarbeitung war von einem besonnenen Umgang miteinander und von Geduld gekennzeichnet. Diese Tatsache spricht für die Qualitäten der Menschen, die in diesem Bereich wohnen und arbeiten.

Personal war im letzten Jahr ein wichtiges Thema, das uns bis heute begleitet. Im Sommer und auf Ende des dritten Quartals 2018 haben drei unserer Fachkräfte gekündigt. Diese Entwicklung hat ein enormes Loch in unsere personelle Besetzung gerissen, das wir voraussichtlich ab Anfang September 2019 wieder „flicken“ können, wenn zwei Fachkräfte im Umfang von 80 bzw. 100% in unserem Bereich den Dienst antreten. Dass trotz der knappen Besetzung die Freizeit-Wochen wie geplant stattfinden konnten, liegt

an der hohen Verantwortungsbereitschaft des Teams und dessen Verbundenheit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie an ihrer guten Zusammenarbeit. Wie die Freizeiten ausgesehen haben, können Sie dem Bericht auf den nachfolgenden Seiten entnehmen.

Glücklicherweise haben zwei Kollegen im Sommer 2018 eine berufsbegleitende Ausbildung zum Heilerziehungspfleger abgeschlossen und konnten die neu erworbenen Kompetenzen direkt im Alltag einbringen. Wie jedes Jahr, haben wir Ende des Sommers 2018 auch Freiwilligendienstmitarbeitende verabschiedet. Dieser Einschnitt konnte auch darüber kompensiert werden, dass sehr fähige junge Leute aus dem Ausland die Nachfolge angetreten haben.

Zum zweiten Mal in Folge absolviert eine Person vom Studiengang „Soziale Arbeit“ an der Hochschule Esslingen ihr Praxissemester in unserem Bereich. Zusammen mit unseren drei Auszubildenden im Bereich Heilerziehungspflege sind diese jungen Menschen für uns wichtige Impulsgeber in unserem Alltag, um fachlich über den Tellerrand hinauszuschauen.

Gerade in den herausfordernden Zeiten mit knapper Besetzung sind die gute Stimmung und das Miteinander wichtig. Damit auch die Psychohygiene der Mitarbeiterschaft im Bereich gepflegt wird, finden seit Herbst 2018 etwa alle 4-6 Wochen Supervisionsitzungen statt.

Neben dem Arbeitsklima und dem emotionalen Wohlbefinden, ist uns auch die fachliche Weiterentwicklung ein Anliegen. Hierzu organisieren wir zu bestimmten Themen, teilweise über interne, aber auch externe ReferentInnen, fachliche Impulse zu Themen wie Wundmanagement, Versorgung von Magensonden, Kinästhetik, Rückenschulung, etc.

Diese Angebote werden vom Team sehr offen aufgenommen und stellen für uns wichtige Bausteine dar, um eine qualitativ gute Arbeit leisten zu können.

Ein weiteres umfassenderes und länger angelegtes Projekt ist unsere Klausurreihe seit Januar 2019. Zu Beginn auf Teamebene, angefangen mit einer Diskussion über das Leitbild und einer Interpretation dieses wichtigen Kompasses. Im Anschluss danach erfolgte die Klärung der Erwartungen der Anspruchsgruppen um uns herum. Auch haben wir uns mit den Themen Werte und Normen und unserer Identität als Team auseinandergesetzt. Wir werden in den nächsten Schritten sachliche Themen und Fragen bearbeiten, teaminterne Prozesse überprüfen und evtl. neu aufstellen.

Auch ein Austausch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ist uns wichtig. Deshalb werden wir uns Anfang des Sommers mit ihnen zu einem Workshop treffen, um bei der Definition der wichtigen Begrifflichkeiten wie „Selbstbestimmung“, „Eigenverantwortung“, „Dienstleistung“ etc. die Perspektive der Bewohnerinnen und Bewohner einzunehmen zu können. Im Alltag merken wir, dass Herausforderungen entstehen, wenn Erwartungen und Wünsche im Verborgenen bleiben. Wir erhoffen uns durch dieses Vorgehen in manchen Bereichen der Zusammenarbeit für noch mehr Transparenz zu sorgen, um ein „gutes Leben leben“ einfacher zu machen.

Im zurückliegenden Jahr haben wir trotz vieler Herausforderungen gemeinsam gelacht und freudige Ereignisse erlebt. Seit April 2018 ist eine neue Person in die Wohngemeinschaft gezogen. Wie immer und überall war das Aneinandergewöhnen zu Beginn eine kleinere Herausforderung, mittlerweile ist die neue Mitbewohnerin nicht mehr aus der Wohngemeinschaft wegzudenken.

Im Laufe des Jahres wurden Geburtstage im TiK gefeiert, wir konnten im November 2018 unser traditionelles Herbstfest begehen und Weihnachten und der Jahreswechsel waren eine besinnliche Zeit.

Leider ist dieses Jahr ein sehr geschätzter Kollege gestorben. Stefan Landsgeßell war ein allseits beliebter Kollege und Mitarbeiter, mit einem besonderen Auge und Gespür für Details. Er konnte seine kreative Seite wunderbar in den Dienstatag einbringen und hat dadurch für eine noch größere Vielfalt und Abwechslung gesorgt. Wir werden Stefan immer in liebevoller Erinnerung behalten.

Unser „Betreutes Wohnen Haus 24+26“ am Mühlkanal gibt es seit zehn Jahren. Ein Geburtstag muss gefeiert werden, Ende des dritten Quartals werden wir dies auch tun. Der Bereich besteht aus den Bewohnerinnen und Bewohnern und aus der Mitarbeiterschaft. Passend zum Wunsch der Beteiligten und zu unserer Betriebskultur möchten wir eine Feier, die weniger aus offiziellen Ansprachen besteht, sondern viel mehr aus Begegnungen von Menschen aus zehn Jahren „Betreutes Wohnen Baur-Areal“. Es werden persönliche Einladungen folgen und wir freuen uns darauf, nach 10 Jahren Höhen und Tiefen im Kreise von Menschen, die uns wichtig sind, zu feiern.

Nun komme ich zum Schluss. Ich blicke schon innerlich auf die Ereignisse des kommenden Jahres und freue mich auf die Herausforderungen, Feste, Gespräche, Begegnungen und die viele Arbeit, die uns bevorsteht. Sie dürfen auch gespannt sein: In einem Jahr berichte ich Ihnen darüber.

Herzliche Grüße,

Ihr Kristóf Simon

Erholende Tage im Schwarzwald

Wie auch schon im letzten Jahr haben wir vier schöne Tage im Hochschwarzwald im Naturfreundehaus in Titisee-Neustadt verbracht. Dieses Mal waren Drazen, Ralf und Carsten begleitet von Ulrike, Iva und Tobias mit von der Partie. Die Tage waren von Ruhe und Entspannung geprägt, denn wir hatten nicht nur eine große Ferienwohnung, sondern auch das ganze Haus praktisch für uns allein. Viel Zeit verbrachten wir auf unserer gemütlichen Terrasse, wo wir mit einem ausgedehnten Frühstück in den Tag starteten oder den Abend ausklingen ließen. Außerdem konnte Carsten dort auch - entsprechend abgesichert - seine zahlreichen Runden drehen.

Am zweiten Tag fuhren wir mit dem Bus über spektakuläre und kurvenreiche Straßen hinauf auf den Blauen bei Badenweiler, wo wir auf über 1164 Metern das herrliche Panorama mit Ausblick zum benachbarten Belchen, auf das Rheintal, die Vogesen und die Schweizer Alpen genießen konnten. Die Aussichtsterrasse des neu renovierten Hochblauenhauses lud uns zu einem kleinen Imbiss ein.

Die Rückfahrt ging dann über das Städtchen Staufen im Breisgau, das mit einer malerischen Altstadt und einer eindrucksvollen Burg ruine aufwarten kann. Inzwischen ist es aber auch durch die fortschreitenden und allseits sichtbaren Risse in den Gebäuden infolge einer stümperhaften Tiefbohrung im Jahre 2007 zu trauriger Berühmtheit gelangt.



Herrliche Aussichten in luftiger Höhe

Für den dritten Tag war eigentlich eine Besichtigung des Baumkronenwegs in Waldkirch geplant, der als „für Rollstuhlfahrer geeignet“ ausgewiesen ist. Jedoch mussten wir feststellen, dass das nicht für den steilen, einen Kilometer langen Weg dorthin gilt. Stattdessen machten wir dann einen gemütlichen Stadtbummel durch Waldkirch einschließlich eines wichtigen Pflichttermins im Café bei Eis und Cappuccino.

Auf Ralfs Wunsch hin unternahmen wir danach einen kleinen Abstecher durch den nahegelegenen Heimatort seines Vaters, wo wir uns mit frischen Zwetschgen aus der Region eindeckten. Schließlich ließen wir die schönen Urlaubstage bei einem leckeren Abendessen in der Nähe von Sankt Märgen mit Blick über die Schwarzwaldberge ausklingen.

Tobias Hirth

Die große Terrasse



Imbiss am Hochblauenhaus



Der Urlaub geht zu Ende



Jacky und die Delfine

Ich war im Hotel Porto Bello in der Türkei. Dort haben wir viel unternommen, wir waren schwimmen, wir haben Ausflüge mit dem Taxi gemacht, wir waren einkaufen und haben Freunde getroffen. Wir haben viel mit den Freunden geredet und waren mit diesen schwimmen. Wir waren oft Essen und Trinken. Wir waren mit Fritzle und dem Delfin im Becken schwimmen, dass ist der Junge, der den Delfin gehalten hat.

Mit den Leuten bin ich gut ausgekommen. Das Wetter war schön warm. In der Stadt waren wir Abendessen, trinken und Klammotten kaufen. Mit Björn und Fabio war ich auch im Meer und mit Björn bin ich im Sand die Dünen runtergerutscht. Dann bin ich mit Fritzle und dem Delfin geschwommen. Ich fand es schade, dass wir am Samstag alles zusammenpacken mussten und am Sonntag wieder zurück nach Hause geflogen sind. Das war ein schöner Urlaub. Ich glaube, ich werde es wieder tun.

Jaqueline Krickhahn

Jacky schwimmt mit den Delfinen



Baden im Meer mit Björn

Frühlingserwachen in der Kroko WG

Der erste sonnige Frühlingstag des Jahres wurde von der Wohngemeinschaft Krokodil mit einem Ausflug zur Eisdiele Pinguin gefeiert. Die Fahrt im Sprinter „Ike“ war schon ein großes Abenteuer und die Vorfreude stieg von Kurve zu Kurve.

Dort angekommen bestellte jeder das Eis seiner Wahl, welches auch ruck zuck verspeist wurde. Anschließend haben alle noch die schöne Aussicht vom Eugensplatz genossen, der direkt neben der alten Geschäftsstelle des KBV Stuttgart liegt. Mit guter Laune und vollem Eisbauch ging es dann wieder zurück in die WG.

Tobias Scheible

Mit vollem Eisbauch die Aussicht genießen



Menschen im Rosensteinviertel

Über unseren Wohnverbund Rosenstein wurde in der Vergangenheit schon Einiges berichtet. Nun kommen mal die Bewohner selbst zu Wort und stellen sich und ihre besonderen Fähigkeiten vor. Seit Juni 2017 wohnt Daniel Irschik im „Rosenstein“, besser gesagt im „Rosenstein 1“, denn das Gelände wird sichtbar weiter bebaut und der KBV ist auch beim „Rosenstein 2“ mit weiteren Wohnangeboten beteiligt.

Daniel Irschik ist Schauspieler, also „Amateurschauspieler“ würde man sagen, aber das trifft so nicht zu. Er hat sein ganzes Leben danach ausgerichtet möglichst viele Gelegenheiten zu haben und zu suchen, bei denen er sein Talent leben kann. So hat er neben seiner über 20jährigen Mitwirkung in einer „Freien Gruppe“ auch bei einem Pilotfilm des SWRs mitgewirkt. Zur geplanten Serie (Ökothriller) kam es leider nicht, da ein Konkurrenzfilm die Nase vorn hatte. Auch beim Präsentationsfilm zum Rosenstein hat er mit seiner Improvisationsfähigkeit ein kurzweiliges und informatives Ergebnis erzielt.

„Ich konnte als Kind gar nicht sprechen, meine Zunge war ‚taub‘ und erst durch den langen Aufenthalt in der Sprachheilschule Calw-Stammheim habe ich überhaupt gelernt zu sprechen. Mit meiner Sprachlehrerin bin ich durch die Hölle gegangen. Ohne viel Ehrgeiz hätte ich es nicht geschafft und ohne den langen Aufenthalt dort im Internat wäre ich nie so weit gekommen.“ Momentan ist Daniel Irschik an zwei Tagen in der Woche am Theater Reutlingen bei dem Projekt „Die Tonne“. Das Stück „Liebe dann den nächsten UA“ hatte am 9. Mai 2019 Premiere. Nun stehen bereits die Proben für das nächste Stück an: „Der Besuch der alten Dame“ von F. Dürrenmatt.

Daniel Irschik ist ein äußerst fleißiger Kinogänger und setzt sich sehr intensiv mit neuen und auch alten Filmen auseinander. Er hat begonnen als „Doc Hollywood“ eige-



Daniel Irschik mit „seinem“ Oscar

ne Filmbesprechungen zu machen. Die richtige Plattform für die Präsentation ist leider noch nicht gefunden.

Klaus Lieb

Die Tonne - Gelebte Inklusion

Seit Januar 2012 gibt es für acht Mitglieder der Gruppe mit ganz unterschiedlichen Behinderungen (geistig, körperlich, psychisch) in Kooperation mit der Lebenshilfe Reutlingen, den Bruderhaus- Diakonie Werkstätten Reutlingen, der LWV Eingliederungshilfe Rappertshofen und der Fakultät für Sonderpädagogik der PH Ludwigsburg ein ganz besonderes Angebot: an zwei Tagen in der Woche verbringen sie ihren kompletten Arbeitstag im Theater und werden dort in Grundlagen der Schauspielarbeit geschult und entsprechend ihrer individuellen Begabungen gefördert. Zum breit gefächerten Spektrum gehören dabei Bewegungstraining, Stimmbildung, Schauspielunterricht, auch im Bereich der Improvisation, Textarbeit, Musik (Gesang, Instrumente, Rhythmus), aber auch künstlerische Gestaltung.

(Quelle: <https://www.theater-reutlingen.de>)

Unser Besuch im Straßenbahnmuseum

Endlich war es soweit. Am 28.03.2019 ging ein lange gehegter Wunsch von mir in Erfüllung. Die Tagesförderstätte hat das Straßenbahnmuseum der SSB in Bad Cannstatt besucht. Seit kurzem steht der Fahrdienst verstärkt der Tagesförderstätte für Ausflüge zur Verfügung. Dadurch wurde es auch möglich den Ausflug zu unternehmen.

Aufgrund der Nähe zum Straßenbahnmuseum und weil es das Wetter zugelassen hatte, sind wir aber nicht mit dem Bus gefahren sondern haben uns so auf den Weg gemacht. Martin war als zusätzliche Begleitperson sehr willkommen. Zu zehnt sind wir dann entlang dem Mineralbad Leuze über die Neckarbrücke ein Stück die Hauptstraße Richtung Fußballstadion bis zum Museum. Unsere Gruppe hat sich dabei ganz schön in die Länge gezogen. Aber letztlich sind wir alle dort angekommen.

Auf den ersten Blick war nicht sofort klar, wo der Eingang ist. Da mussten wir etwas suchen. Das Museum ist ein schöner alter Backsteinbau. Als wir den Eingang gefunden hatten, hat uns ein Mitarbeiter auch gleich

Schaffner Pierre



die Türe aufgehalten. Der Empfang war also freundlich. So gefällt es uns.

An der Kasse lagen Regencapes, die man umsonst mitnehmen konnte. Davon haben wir dann auch gleich reichlich Gebrauch gemacht. Die Regencapes wurden im Vorjahr zur Straßenbahn EM produziert, die in Stuttgart stattgefundenen hatte. Da das Wetter zu dieser Zeit aber sehr schön war, sind sehr viele übrig geblieben, die jetzt im Museum gratis zu haben sind. Was genau so eine Straßenbahn EM ist, haben wir aber nicht gefragt.



Sven fährt ab

Da der Eingangs- und Kassenbereich über dem Ausstellungsbereich liegt, mussten wir über einen Treppenlift eine Ebene tiefer gehen. Dieser Treppenlift war nicht so ganz optimal für einige unserer großen E-Röllis. Der Platz war knapp und man musste über Eck aussteigen. Da musste ich dann ganz schön rangieren was nicht ganz ohne rempeln und rumpeln vonstatten ging. Unten angekommen standen wir gleich vor einer sehr alten Straßenbahn. Die war damals noch grün, und noch nicht wie gewohnt, gelb. Sven ist auch gleich eingestiegen und hat rausgeschaut.

Es waren viele Straßenbahnen zu sehen. Teilweise sind die schon 100 Jahre alt. Auch die älteste, die noch von einem Pferd gezogen wurde, war zu sehen. Beim Aufzug war dann eine Leinwand auf der ein Film über die Geschichte der Stuttgarter Straßenbahn lief. Es wurde die Geschichte von den Anfängen bis zur heutigen Zeit gezeigt. Dabei konnte

man viel von Stuttgart aus verschiedenen Zeiten sehen. Manches, wie zum Beispiel die Königsstraße oder den Schlossplatz, konnte man trotz der Veränderungen, die es im Laufe der Zeit gab, sofort erkennen. Zum Beispiel lief die Straßenbahn früher oberirdisch über den Schlossplatz. Selbst wenn man an Straßenbahnen wenig Interesse hat, bietet dieser Film viel Interessantes über Stuttgart.

Im Anschluss an den Film sind wir durch die sehr große Halle gezogen und haben uns die ganze Ausstellung angeschaut. Neben Straßenbahnen gab es auch noch einen alten Fahrkartenverkaufschalter zu sehen, Reparaturfahrzeuge und auch einen Niederflrbus, wie er teilweise noch heute im Einsatz ist. Mit so einem Bus bin ich oft gefahren. Mit der Linie 52.

Neben gelben, grünen und blauen gab es auch weiße Wagen zu sehen. Heute gibt es in Stuttgart den SSB. Früher waren es mehrere kleinere Unternehmen und jedes hatte sein eigenes Farbschema. Die Fahrer und Kontrolleure waren früher auch einheitlich gekleidet, sie trugen Uniformen. Von einer der Uniformen haben wir uns auch die Mütze aufgesetzt. Manch ältere Teilnehmer konnten sich an einige der gesehenen Dinge noch erinnern. Letztlich haben wir ja die Veränderungen in Stuttgart und bei der Straßenbahn selbst miterlebt.

Ein toller Ausflugstag ins Straßenbahnmuseum geht zu Ende



Bis zu 100 Jahre alte Züge waren zu sehen

Aus der Sicht eines Rollstuhlfahrers kann ich sagen, dass es mittlerweile doch gut möglich ist, sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Stuttgart zu bewegen. Ich kann mich noch daran erinnern, dass die erste barrierefreie Stadtbahn im Jahre 1985 die U3 nach Plieningen war.

Am Ende der Halle war ein großes Tor, durch das wir raus durften, damit wir nicht wieder mit dem Treppenlift fahren mussten. Das war für uns auch ganz geschickt da wir so auch gleich deutlich näher an dem Burger-Restaurant waren, in dem wir uns stärken wollten. Es hat dann keine zehn Minuten gedauert, bis wir bei Pops Burger waren, wo wir dann alle gut gegessen haben. Dass das Essen dort lecker ist, ist aber eine andere Geschichte, die ich vielleicht ein anderes Mal erzählen werde.

Pierre Mayer



Baugerüst, Madagaskar und neue Bewohner

Seit März 2019 wird die Villastraße 1A runderneuert. Nach 27 Jahren gibt es so manches auszutauschen.

Immer wieder begrüßen wir bei uns neue Mitarbeiter und Bewohner. Einige davon stellen wir hier vor. Zunächst ein Interview mit unseren freiwilligen Helfern Stefen Rakotoarijaona und Diamondra Ramomonijamalala aus Madagaskar:

Stefen, dein bester Freund Rado ist 2017 nach Deutschland gekommen um hier ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Da er beim Körperbehinderten-Verband gelandet ist, hat er dir empfohlen, ebenfalls als FSJler bei uns zu arbeiten. Im Sommer 2018 hast du bei uns in der Villastraße angefangen. Wo kommst du genau her?

Ich bin in der Hauptstadt Antananarivo geboren und dort zur Schule gegangen bis zum Abitur. Ich habe vier Geschwister, zwei davon sind schon verheiratet und darum habe ich auch schon einige Neffen. Mit meiner Familie kann ich regelmäßig skypen, das ist gut.

Diamondra, warum geht man so weit von zu Hause weg und warum ausgerechnet nach Deutschland?

Ich habe Deutschland schon lange gemocht. Meine Cousine war auch schon hier. Mein Onkel hat mir empfohlen als Aupair nach Deutschland zu gehen.

Rado macht in der Zwischenzeit eine Ausbildung und arbeitet noch aushilfsweise hier in der Villastraße. Diamondra, kannst du uns etwas darüber erzählen, wie Menschen mit Behinderung in Madagaskar leben?

Sie leben oft auf der Straße und betteln. Die Familie muss für die Menschen sorgen, es gibt wenig Hilfe vom Staat. Hier in Deutschland haben Menschen mit einer Behinderung viel mehr Platz in der Gesellschaft,



Die Villastraße 1A mit Baugerüst

sie können wie normale Menschen leben. Bei uns ist es sehr traurig, weil es die Möglichkeiten in Madagaskar nicht gibt.

Wie geht es Euch hier in Deutschland und speziell in der Villastraße?:

Stefen: Die Menschen in Deutschland erlebe ich freundlich und ruhig. Mit den Bewohnern in der Villastraße gibt es viel zu lachen und das gefällt mir. Ebenso der Kontakt zu anderen FSJlern bei unseren Seminarwochen.

Diamondra: Ich habe nie in meinem Leben gedacht, dass ich mit behinderten Menschen arbeiten würde. Aber nach meiner Aupairstelle bei einer Familie in Böblingen mit 4 Kindern, hospitierte ich in der Villastraße und es faszinierte mich. Ich habe zuvor noch nie das wahre Leben von Menschen mit Behinderung gesehen. Die Atmosphäre ist sehr familär und ich fühle mich mal wie eine Schwester oder wie eine Mutter oder wie ein Kind. Es hat mir schon immer gefallen, Menschen zu helfen.

Was vermisst ihr denn hier in Deutschland am meisten?

Stefen: Mir fehlt das Essen. Es gibt bei uns in Madagaskar drei Mal am Tag Reis. Entweder

mit Gemüse, Fleisch oder Obst. Also eindeutig zu wenig Reis.

Diamondra: Ich habe meine Familie seit 2017 nicht gesehen und vermisse sie sehr. Mir fehlt das Obst, weil es bei uns so viel verschiedenes gibt und alles ist bio. Die Sonne fehlt mir auch.

Habt ihr schon einen Plan, was ihr nach eurem FSJ macht?

Stefen: Ich werde eine Ausbildung zum Altenpfleger machen. Es gefällt mir in der Pflege zu arbeiten und wenn ich die Möglichkeit habe, möchte ich meinen Vater versorgen, wenn er mal Hilfe braucht. In meiner Heimat werden die älteren Leute immer von der Familie versorgt. Und sowieso gibt es in Madagaskar viel mehr junge als alte Leute.

Diamondra: Ich möchte die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin machen. In ein paar Jahren würde ich gerne wieder nach Hause gehen und den behinderten Menschen helfen. Ich werde eine Organisation aufbauen, aber ich brauche noch viel mehr Erfahrung.

Marcel, du bist am 1. März 2019 in die WG eingezogen. Wie bist du denn auf den KBV gestoßen?

Ein Freund von unserer Familie war früher beim KBV tätig und hat uns einen Hinweis gegeben, als ich mich mit meinem Vater auf die Suche nach einer Wohnmöglichkeit im Großraum Stuttgart machte. Bis Ende Februar habe ich im Nachsorgezentrum Augsburg gewohnt.

Ich bin in Fellbach aufgewachsen und habe dort eine Berufsausbildung bei der Firma AMF zum Werkzeugmechaniker gemacht. Das war für mich eine gute Zeit, in der

Firma habe ich mich wohlgeföhlt. Nebenher habe ich hin und wieder in einem kleinen Betrieb ausgeholfen beim Gerätereinigen und Werkzeugschärfen. Ich lebte damals in einer eigenen Wohnung. Vor knapp fünf Jahren hatte ich einen Motorradunfall mit schweren Verletzungen und einem Schädel-Hirn-Trauma. Vier Wochen davor machte ich meinen Motorradführerschein.

Seither bin ich schwerbehindert. Ich musste vieles wieder neu lernen, wie z.B. laufen, Arme bewegen und sprechen.

Wie fühlst du dich hier in Stuttgart?

Jetzt bin ich 26 Jahre alt. Mein Wunsch ist es Menschen in meinem Alter mit ähnlichem Schicksal kennenzulernen.

In der WG habe ich mein Zimmer nun fast komplett eingerichtet und fühle mich wohl wieder in meiner Heimatregion zu sein. Ich habe die Möglichkeit mich mit meinen früheren Freunden zu treffen. Heute kann ich wieder sagen: „Das Leben ist geil!“

Die Fragen stellte Silke Link-Schüle

Marcel Denzinger ist seit kurzem Bewohner der Wohngemeinschaft in der Villastraße 1A



Mein Projekt - VfB Fanwand

Hallo mein Name ist Markus Jans, ich bin 40 Jahre alt und bin ein Besucher der Tagesförderstätte. Von November 2018 bis Februar 2019 habe ich gemeinsam mit Denise, unserer Praktikantin aus der Schule für Ergotherapie, ein Projekt erarbeitet. Nachdem wir gemeinsam sehr viele Ideen gesammelt haben, kamen wir zu dem Entschluss, eine VfB Fanwand für mein Zimmer zu gestalten. Ich besitze sehr viele Autogrammkarten des Vereins und diese haben einen besonderen Platz verdient. Während des gesamten Projektes unterstützte mich Denise mit hilfreichen Ratschlägen, liebevoller Anleitung und gelegentlich auch mit Handführung, vor allem bei den feineren Arbeitsschritten.

Als geeigneten Raum für das Projekt wählten wir den Werkraum der Tagesförderstätte. Für die Fanwand haben wir uns eine große Holzplatte von unserem Schreiner aus der Nachbarschaft organisiert. Schleifpapier um die Ecken und die Kanten der Platte zu schleifen haben wir aus dem Werkraum verwendet. So auch Pinsel und Acrylfarben. Nachdem ich die Holzplatte abgeschliffen hatte, bemalte ich sie mit weißer Grundfarbe, damit das Rot später besser zur Geltung kommt und kräftiger wirkt. Als nächstes habe ich die Holzplatte mit roter Farbe bestrichen. Sodass man in der Mitte der Holzplatte die Form des Logos erkennen konnte. Denise hat mir mit Hilfe einer Schablone das Logo mit Bleistift vorgezeichnet. So langsam

Markus grundiert die Holzplatte



Das Logo nimmt Gestalt an

konnte man das VfB Logo erkennen. Was leider auch bedeutete, dass sich das Projekt dem Ende zuneigte.

Nun konnten wir aber endlich mit dem Feinschliff beginnen und die Fanwand verzieren. Nachdem alle Feinschliffe erledigt waren, kamen die Autogrammkarten ins Spiel. Die Autogrammkarten sortierte ich nach Torhütern, Abwehr, Mittelfeld und Stürmern. Außerdem gib es ein Bild vom Trainer, dem Maskottchen, vom Stadion und der ganzen Mannschaft.

Hier das Endergebnis und die fertige Fanwand. Sie hat nun einen Ehrenplatz in meinem Zimmer. Das Projekt hat mir sehr großen Spaß gemacht. Ich wäre jederzeit wieder bereit, bei so einem Projekt teilzunehmen.

Markus Jans

Die Fanwand ist fertig!



Gedenken an unsere Verstorbenen



Michael Comes

Am 5. Dezember 2018 ist unser langjähriger Mitarbeiter Michael Comes im Alter von 63 Jahren verstorben. Michael Comes war 21 Jahre lang als Hausmeister und vieles mehr im Körperbehinderten-Verein Stuttgart tätig. Eine schwere Erkrankung hat verhindert, dass er seinen wohl verdienten Altersruhestand, den er im September 2018 angetreten hat, hätte genießen können. Er reiste durch die Welt, um an Marathonläufen teilzunehmen, liebte die Fahrten auf dem Kreuzfahrtschiff Aida und war ein begeisterter Fotograf. Durch dieses Hobby lernte er auch seine Frau Beate kennen. Am 19.11.2018 haben wir noch gemeinsam ihre Hochzeit im Krankenhaus gefeiert. Sein Leben war selten einfach. Aber im KBV war er einfach am richtigen Platz. Er war ein Mann für alle Fälle und Teil unserer Gemeinschaft. Er fehlt uns sehr.



Stefan Landsgesell

Am 8. April 2019 verstarb nach langer Krankheit unser lieber Kollege Stefan Landsgesell. Wir durften ihn im Laufe unserer langjährigen Zusammenarbeit zugleich als Kopf- und Herzensmenschen erleben, welcher sich über die Maßen engagiert und jedem gegenüber stets hilfsbereit zeigte. Den vielfältigen Tätigkeiten im „Haus 24+26“ ging er ebenso feinfühlig wie gewissenhaft und mit großer Gründlichkeit nach. Er nahm sich gerne viel Zeit für unsere Klienten, deren Betreuung er durch sein liebevolles Wesen, seine Kreativität und seinen Ideenreichtum mit viel Leben erfüllte. Mit Musik, Gesang, Poesie, Schauspiel oder auch handwerklichem Geschick konnte er in

vielfältiger Weise unsere Bewohner zu neuen, ungewohnten Tätigkeiten herausfordern und deren Begabungen und Interessen zur Entfaltung bringen.

Stefan war außerdem ein hartnäckiger Querdenker, der scheinbar Selbstverständliches in Frage stellte und zum Nachdenken aufforderte. Er beschäftigte sich im Team oft sehr intensiv und sorgenvoll mit Detailfragen des Pflege- und Betreuungsalltags und setzte sich für die unverzügliche Erledigung von Aufgaben und die konsequente Einhaltung von Absprachen ein, womit er auch durchaus anecken konnte. Vor allem aber tat sich Stefan während seiner Tätigkeit bei uns als herzensguter Optimist hervor, für den das Wohl und die Wünsche unserer Klienten im Mittelpunkt standen und der durch sein leidenschaftliches Engagement unseren Alltag im „Haus 24+26“ bereicherte.

Walter Bantel

Walter Bantel wurde am 24.05.1939 geboren. Mitglied im KBV war er seit 1969. Er verstarb am 31.10.2018.

Ulrich Pentzlin

Ulrich Pentzlin starb am 20. Dezember 2018 mit fast 88 Jahren. Nach einem Sturz und einer OP war er so geschwächt, dass er friedlich eingeschlafen ist. Seine Mitbewohner im Wohnheim vermissen ihn mit seiner trockenen, aber herzlichen Art. Beim KBV nutzte er regelmäßig den Fahrdienst. Wir erinnern uns an ihn als einen sehr freundlichen Menschen, der immer sehr höflich war. Ein Kavalier der alten Schule.

Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Liebe und Güte, ein wenig mehr Licht und Wahrheit in der Welt war, hat sein Leben einen Sinn gehabt.

Alfred Delp

Ihr direkter Draht zu uns



Geschäftsführung
Achim Hoffer
Telefon 0711 24 83 74 - 110
a.hoffer@kbv-stuttgart.de



Verwaltung
Freiwilligendienste
Matias vom Brocke
Telefon 0711 24 83 74 - 120
m.vombrocke@kbv-stuttgart.de



Verwaltung
Funda Turgay
Telefon 0711 24 83 74 - 121
f.turgay@kbv-stuttgart.de



Fahrdienst
Christian Schulze
Telefon 0711 24 83 74 - 0
c.schulze@kbv-stuttgart.de



Mitgliederverwaltung
und Öffentlichkeitsarbeit
Familienentlastende Dienste
Britta Seybold
Telefon 0711 24 83 74 - 130
b.seybold@kbv-stuttgart.de



Tagesförderstätte
Georgis Pachot
Telefon 0711 0711 24 83 74 - 250
g.pachot@kbv-stuttgart.de



Ambulant betreutes Wohnen
ABW Extern
Klaus Liebl
Telefon 0711 24 83 74 - 131
k.liebl@kbv-stuttgart.de

Betreutes Wohnen Krokodil
Günter Landau
Telefon 0711 24 83 74 - 450
g.landau@kbv-stuttgart.de



Betreutes Wohnen Haus 24+26
Kristóf Simon
Am Mühlkanal 24 +26, 70190 Stuttgart
Telefon 0711 24 83 74 - 550
k.simon@kbv-stuttgart.de



Betreutes Wohnen Villastraße
Jürgen Lober
Villastraße 1 A, 70190 Stuttgart
Telefon 0711 286 47 00
j.lober@kbv-stuttgart.de



Pflegedienstleitung
Elfriede Rudolf
Telefon 0152 34 04 75 63
e.rudolf@kbv-stuttgart.de



Alex-Club
Freiwilligendienste
Kathrin Labusga
Telefon 0711 780 30 11
k.labusga@kbv-stuttgart.de



Familienentlastende Dienste
Caroline Müller
Telefon 0711 780 30 11
c.mueller@kbv-stuttgart.de



Familienentlastende Dienste
Christina Kuhn
Telefon 0711 780 30 11
c.kuhn@kbv-stuttgart.de



Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.

- **Geschäftsstelle**
- **Fahrdienst**
- **Mobile soziale Dienste**
- **Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien**
- **Treff im Krokodil**
- **Elternakademie**
- **Familienentlastende Dienste**
- **Assistenzdienst an der Margarete-Steiff-Schule**
- **Ambulant betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung**
- **Betreutes Wohnen Rosensteinviertel**
- **Betreutes Wohnen Terrot-Areal**
- **Betreutes Wohnen Villastraße**
- **Betreutes Wohnen Haus 24+26**
- **Betreutes Wohnen Krokodil**
- **Tagesförderstätte**

Impressum

Körperbehinderten-Verein
Stuttgart e.V.
Am Mühlkanal 25
70190 Stuttgart
Telefon 0711 24 83 74 - 0
Telefax 0711 24 83 74 - 174
www.kbv-stuttgart.de

Spendenkonto
BW Bank Stuttgart
IBAN DE81 6005 0101 0002 3329 03

ViSdP: Dr. Hans-Joachim Keller
Layout: Britta Seybold
Redaktion: Britta Seybold

Titelbild:
**Szene aus dem Theaterstück
"Anders ist normal" beim Jubiläum des
Alex-Clubs im November 2018**

Druck: Format Druck GmbH

